

Die Verbreitung der Wildrosen in Südtirol (Provinz Bozen, Italien)

Petra Mair

Abstract

The distribution of wild roses in South Tyrol (Italy)

Sources for the present paper are mainly data from the general floristic mapping between 1970-2005 and of a targeted mapping and collection of specimens between 2001 and 2005.

Twenty species of wild roses are considered native to South Tyrol following the species concept of HENKER (2000): *Rosa canina*, *R. dumalis*, *R. subcanina*, *R. corymbifera*, *R. caesia*, *R. subcollina*, *R. montana*, *R. agrestis*, *R. inodora*, *R. elliptica*, *R. micrantha*, *R. rubiginosa*, *R. villosa*, *R. tomentosa*, *R. pseudoscabruscula*, *R. glauca*, *R. balsamica*, *R. pendulina*, *R. spinosissima*, *R. arvensis*.

A first overview of the actual geographical distribution is given and compared to historical data from literature. In addition, the general distribution and ecology of the species is briefly given.

Wild roses in South Tyrol have their main distribution within the low montane belt between 900-1100m. Many species, however, show a rather wide range of vertical distribution.

Keywords: *Rosa*, Rosaceae, floristic mapping, distribution, South Tyrol, Italy

1. Einleitung

Die Gattung *Rosa* hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in der gemäßigten Zone der Nordhemisphäre, wo sie ihren Ursprung hat und auch ihre größte Formenvielfalt und Artenzahl aufweist. Nach Süden wird die Grenze der Holarktis nur durch wenige Vorkommen in tropischen Gebirgen überschritten. Ihr Entwicklungszentrum wird in den Gebirgsländern Mittel- und Westasiens vermutet, von wo auch die meisten Kulturrosen stammen. In Mitteleuropa sind besonders kalkreiche Gebirge warmer Gebiete sehr reich an Wildrosen, so etwa der Schweizer Jura, oder klimatisch begünstigte Alpentäler wie das Veltlin und das Unterengadin. Außerhalb der Tropen umfasst die Gattung weltweit je nach Artkonzept 100-250 Arten, in Europa 30-60 einheimische oder fest eingebürgerte Arten. HENKER (2000) unterscheidet für das von ihm bearbeitete Gebiet von Mitteleuropa 33 Arten.

Die große Formenvielfalt der Rosenarten ist zu einem wesentlichen Teil genetisch bedingt. So finden sich z.B. innerhalb der Sektion *Caninae* vorwiegend penta- aber auch hexaploide und tetraploide, jedoch keine diploiden Arten. Es kommen auch Arten vor, die sowohl penta- als auch hexaploid oder gar noch tetraploid sein können (Chromosomengrundzahl der Gattung $n=7$). Hinzu kommt der irreguläre Ablauf der Meiose bei dieser Sektion, was zu einem Übergewicht der Merkmale der Mutterpflanze führt und das Erkennen von Artbastarden erschwert (TÄCKHOLM 1920, WISSEMAN 2000, HENKER 2000).

Die am häufigsten auftretenden Fortpflanzungstypen bei den rezenten Wildrosen sind Autogamie und fakultative Apomixis, seltener Fremd- und Nachbarbestäubung. Ursprünglich an die Insektenbestäubung angepasst, sind bei den heutigen Wildrosenarten

manche Organe nahezu funktionslos: so der Diskus als Nektarium oder große duftende Blüten. Ein weiter Griffelkanal mit wolligem Griffelköpfchen wird hingegen als Anpassung an Autogamie (Selbstbestäubung) gedeutet, was z.B. bei den meisten Arten höherer Lagen zutrifft (HENKER 2000).

Da Wildrosen generell zu Hybridbildungen neigen, ist die Zuordnung mancher Formen anhand morphologischer Merkmale schwierig. Um noch offene Fragen über verwandtschaftliche Beziehungen der Taxa zu klären, wurden neuerdings auch molekulargenetische Methoden mit Erfolg angewandt (WISSEMAN 2000).

CHRIST (1873) hat durch sein Werk „Rosen der Schweiz mit Berücksichtigung der angrenzenden Gebiete Mittel- und Südeuropas“ einen richtungsweisenden Meilenstein in der Taxonomie der Rosen gesetzt. Bei anderen Autoren führte die Berücksichtigung der trennenden Merkmale zu einer unübersichtlichen Aufgliederung in Arten. CHRIST geht von einer analytischen Betrachtungsweise einer Art zu einer synthetischen über. Er betont, „dass es bei der Wertung einer Rose auf die Gesamtheit der Merkmale, auf die Gesamterscheinung allein ankommt“ und beschränkt so die Artenzahl auf 34, aufgeteilt auf 6 Sektionen (KELLER & GAMS 1923). KELLER (1900-05 und 1931) schließt im 20. Jh. daran an.

DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) folgen einem sehr engen Artkonzept und verzeichnen für das Gebiet von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein am Beginn des 20. Jhs. 151 Wildrosenarten. In diesem letzten zusammenfassenden Florenwerk für das Gebiet werden auch zahlreiche Vorkommen für Südtirol angeführt. HEIMERL (1911) beschreibt für die weitere Umgebung von Brixen, neben mehreren kultivierten Arten, 19 einheimische Wildrosen mit zahlreichen Varietäten; letztere werden heute weitgehend eingezogen bzw. nicht mehr als solche anerkannt (HENKER 2000, WILHALM et al. 2006).

PIGNATTI (1982) richtet sich in der Taxonomie nach BOULENGER (1932), der ein noch allgemeiner gefasstes Artkonzept als die letztgenannten Autoren vertreten hatte. In der gegenwärtigen Rosen-Taxonomie vertreten vor allem britische, polnische und tschechische Autoren ein relativ weites Artkonzept; ein Beispiel hierfür ist auch die Bearbeitung der Gattung durch ZIELIŃSKI für Nord- und Osttirol sowie Vorarlberg in POLATSCHEK (2000). Die vorliegende Arbeit folgt dem Artkonzept von HENKER (2000) und gibt einen aktuellen Überblick über die in Südtirol heimischen Wildrosenarten und deren Verbreitung.

2. Material und Methodik

Das ausgearbeitete Datenmaterial stammt aus der Datenbank des Naturmuseums Südtirol in Bozen und berücksichtigt folgende Datenquellen:

- Wiener Datenkonvolut zur kartographischen Erfassung der wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen in Südtirol zwischen 1970 und 1998 (Details dazu finden sich in NIKLFELD 1971, 2002), mit einzelnen Angaben zwischen 1945 und 1970 (letzteres betrifft nur *Rosa canina* agg. und *R. pendulina*).
- Daten aus den allgemeinen floristischen Kartierungsarbeiten ab dem Jahr 1998 bis 2005, koordiniert und durchgeführt vom Naturmuseum Südtirol.
- Daten aus dem Herbarium des Forstinspektors Schlanders (leg. und det. H. Staffler) und dem Privatherbar von N. Hölzl (Andrian) sowie Angaben von Privatpersonen und Exkursionsgruppen.
- Daten von gezielten Erhebungen und Aufsammlungen von 2001 bis 2005.

Im Rahmen der allgemeinen floristischen Kartierung wurde die Gattung *Rosa* aufgrund der Schwierigkeiten bei der Bestimmung teilweise vernachlässigt. Deshalb wurden, beginnend im Jahr 2001, gezielt Belege von Wildrosen gesammelt (A. Hilpold, F. Maraner, R. Spitaler) und Herrn K. Pagitz vom Institut für Botanik der Universität Innsbruck zur Bestimmung überlassen. In den Folgejahren hat die Autorin nach einer Einarbeitungsphase anhand der genannten Belege (ca. 180) die Aufsammlung, Bestimmung und Kartierung mehr oder weniger selber übernommen. Die Schwerpunkte der gezielten Datensammlung lagen dabei in den Jahren 2001, 2002 und 2005.

Das Sammeln der Belege bzw. die Bestimmung der Arten erfolgte nach den von HENKER (2000) vorgegebenen Richtlinien. Ein wichtiges Kriterium ist dabei der optimale Sammelzeitpunkt, nämlich zur Fruchtreife und kurz vorher (je nach Gebiet und Standort Ende Juli bis Mitte September). Nur dann ist es möglich, Früchte tragende Zweige vorzufinden, an denen die wichtigsten diagnostischen Merkmale auch entsprechend ausgeprägt sind.

Die Verbreitung der Arten wird in den für die floristische Kartierung üblichen Rasterkarten (Abb. 1, 2 & 3) präsentiert (vgl. dazu NIKLFELD 1971), an denen auch die im Text angeführten Quadrantennummern ablesbar sind.

In diesen Verbreitungskarten werden nur Daten der oben angeführten Quellen, jedoch keine historischen und keine Angaben aus der Literatur dargestellt. Hinweise auf historische Funde erfolgen im Text. Angaben auf Aggregat-Niveau sowie Zwischenformen werden in den Rasterkarten nicht berücksichtigt.

In den Ausführungen zu den einzelnen Arten werden deren Verbreitungsschwerpunkte aufgezeigt und neben dem Höhenmittel der Wuchsorte (das aus mehr oder weniger punktgenauen Angaben errechnet wird) einige der tiefst- bzw. höchstgelegenen Vorkommen im Detail angegeben. Die Fundangaben erfolgen nicht immer punktgenau, da sie häufig längeren Exkursionsabschnitten entnommen sind und somit Höhenintervalle umfassen können. Höhenangaben und Aussagen über die Standorte einzelner Rosen-Arten sind deshalb oft etwas ungenau oder mangelhaft. Dies betrifft vorwiegend die Daten aus der Zeit vor 1998. Von seltenen Arten und bemerkenswerten Vorkommen werden alle Fundorte angeführt sowie neben dem Quadranten auch die wichtigsten erhobenen Details zitiert (Lebensraum, Höhe, Beobachter). Zu jeder Art werden auch die historischen Fundorte aus DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) und HEIMERL (1911) angeführt sowie auf interessante historische und rezente Verbreitungsangaben in den Nachbarregionen hingewiesen.

Taxonomie und Nomenklatur richten sich in der vorliegenden Arbeit ausschließlich nach HENKER und, damit bis auf eine Namensänderung konform, WILHALM et al. (2006). Allgemeines zu Verbreitung, Ökologie sowie zu taxonomischen Problemen der Arten ist größtenteils HENKER (2000) bzw. TIMMERMANN (1992) und KURTTTO et al. (2004) entnommen. Für detaillierte Beschreibungen der Arten in Bezug auf Morphologie, Variabilität, Phänologie und Verbreitung sei auf HENKER und auf MRKVICKA (2005) verwiesen.

Mit „*“ gekennzeichnete Arten werden gegenwärtig nicht als einheimisch angesehen. Sie sind zum Teil historisch angegeben, ihr Vorkommen ist aber fraglich, da sie bisher nicht verifiziert werden konnten, oder ihr chorologischer Status ist vorerst unsicher (z.B. in Kultur genommene verwilderte Arten).

Die Namen der Beobachter der angeführten Funddaten werden im Text wie folgt abgekürzt:

AHi...Andreas Hilpold, NHö...Norbert Hölzl, TKi...Thomas Kiebacher, FMa...Fabrizio Maraner, HNi...Harald Niklfeld, PSch...Peter Schönschwetter, LSch.-E...Luise Schrott-Ehrendorfer, ESi...Erich Sinn, RSp...Renate Spitaler, HSta...Hanspeter Staffler, WSto...Walter Stockner, WTr...Wilhelm Tratter, TWi...Thomas Wilhalm, HWirth...Hartmann Wirth. Alle übrigen Namen von Beobachtern werden ausgeschrieben.

3. Ergebnisse und Diskussion

Sekt. Caninae (Hundsrosen im weitesten Sinn)

Dieser artenreichen und hybridogenen Gruppe der Gattung *Rosa* gehören in Europa die meisten Wildrosen an (HENKER 2000). In Südtirol sind davon Arten der Subsekt. *Caninae* am häufigsten.

Subsekt. Caninae (Hundsrosen)

Rosa canina L. – Hunds-Rose (Abb. 1)

In der Datenbank liegt eine Vielzahl von Aggregat-Angaben von *R. canina* vor. Dabei ist allerdings das verwendete Aggregat- bzw. Artkonzept der jeweiligen Beobachter nicht immer eindeutig nachvollziehbar. Hinter den Angaben von „*R. canina* agg.“ stehen nämlich sowohl solche des *Rosa canina*-Aggregats im Sinn von EHRENDORFER (1973), das genau der Art *R. canina* im hier akzeptierten Umfang entspricht, als auch weiter gefasste Angaben, in denen zusätzlich Arten des *R. corymbifera*-, *R. dumalis* (= *vosagiaca*)- und *R. caesia* (= *coriifolia*)-Aggregats eingeschlossen sind. Deshalb werden hier von den Aggregat-Angaben nur diejenigen der Wiener Universitäts-Exkursionen 1982 und 1993-1998 berücksichtigt, da bei ihnen der Bezug auf die Umgrenzung laut EHRENDORFER außer Zweifel steht.

Aktuelle Verbreitung: Die Vorkommen von *R. canina* liegen in Südtirol in den mittleren Höhenlagen entlang der Haupt- und größeren Seitentäler (Höhenmittel zwischen 1000 und 1100 m). Einige Lücken im Verbreitungsbild, z.B. im Ultental und Untervinschgau sowie nördlich von Bruneck, können vermutlich durch weitere gezielte Kartierungen geschlossen werden.

Tiefste erhobene Vorkommen: Tramin, Rückhaltebecken des Höllentalbaches auf Kalkschotter, 215 m (9633/4, P.Mair); Haslach (Bozen), 250-300 m (9534/1, AHi); Andrian, 240-250 m (9533/2, NHö).

Höchste Vorkommen: Gebiet des Puflatsch (Seiser Alm), Magerwiese, 2050 m (9435/2, RSp); Matsch, bergseits vom großen Parkplatz, 1550 m (9329/2, P.Mair); Tiers, Nigerpasstraße, 1525 m (9535/2, P.Mair).

Standorte: Diese Art ist in Südtirol wie im restlichen Mitteleuropa die am häufigsten anzutreffende Wildrose in Feldhecken, Gebüsch, Brachflächen, Weiden, an Weg- und Waldrändern, Böschungen und Trockenhängen. Nach HEIMERL (1911) findet sich *R. canina* von den Tallagen bis ins höhere Mittelgebirge an Wegen, Hecken, Gebüsch und Waldrändern.

Historische Angaben: Nach DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909): am Wege von Spiluck zur Spilucker Alpe (*R. fissidens*), Steg bei Atzwang, Ritten, um Bozen, ober dem Tscheipenturm, Neumarkt, Truden (*R. lutetiana*, *R. biserrata*, *R. glaberrima*), zwischen Kollmann und Atzwang (*R. spuria*), Ritten (*R. andegavensis*), Schlossberg bei Taufers, um Klobenstein und Bozen („*R. dumalis*“), bei Pardell nächst Klausen (*R. oblonga*).

HEIMERL (1911) gibt zahlreiche Fundortangaben für *R. canina* und deren Varietäten an: von Schalders gegen Steinwend (noch bei 1570m), Bad Schalders, zwischen Klausen und Gufidaun, Elvas, Verdings, Vahrn, Spiluck, Sachsenklemme, St. Andrä, von Albeins gegen Afers, Villnöss, Pardell, zwischen Kollmann und Atzwang.

Die historischen Angaben sind somit im Vergleich zu den aktuellen sehr lückenhaft. So liegen z.B. keine Angaben für den Vinschgau, das Pustertal, das obere Eisacktal, Passeier- und Gadertal vor.

Allgemeine Verbreitung: Ganz Europa außer Island und Finnland, im norwegischen Küstenbereich bis zum 64. Breitengrad (KURTTO et al. 2004), isoliert bis zum Ural, NW-Afrika, Vorderasien. In N-Amerika eingebürgert.

Die Vorkommen reichen vom Tiefland bis in die montane Stufe, seltener bis subalpin, in den Alpen auch bis 1680m steigend. Die Angabe vom Pufflatsch liegt mit 2050m deutlich darüber. In Gebirgslagen wird *R. canina* zunehmend von anderen verwandten Arten wie etwa *R. subcanina* abgelöst. In Pflanzungen wird sie auch vielfach als Pioniergehölz verwendet.

Taxonomie: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) gliederten *R. canina* in zahlreiche Arten auf: *R. fissidens* (= *R. canina* var. *fissidens*), *R. lutetiana*, *R. spuria*, *R. andegavensis*, „*R. dumalis*“ (hier nicht gleichzusetzen mit *R. glauca* von DALLA TORRE), *R. biserrata*, *R. glaberrima*, *R. oblonga*. Heute werden diese Taxa alle in *R. canina* zusammengeführt (vgl. WILHALM et al. 2006). HEIMERL (1911) gliederte *R. canina* in diverse Varietäten und führte neben *R. canina* noch *R. andegavensis* Bast. als eigenständige Art.

Nach HENKER (2000) bleibt *R. canina* weiterhin eine polymorphe, ungewöhnlich formenreiche Art. In der Vergangenheit war für die taxonomische Gliederung in erster Linie die Blatterratur von Bedeutung, was zu einer starken Artenaufsplitterung führte. Ende der 1960er Jahre wurden der Drüsenbesatz und die Behaarung als noch wichtigere Merkmale für die Unterscheidung von Kleinarten herangezogen, so durch KLÁŠTERSKÝ (1968) in der „Flora Europaea“. Es bedarf jedoch noch weiterer Untersuchungen um abzuklären, ob es sinnvoll ist, einzelne Sippen als infraspezifische Taxa aus *R. canina* auszugliedern. Die folgenden Sippen werden von HENKER und so auch hier taxonomisch vorerst nicht als Arten akzeptiert: *R. canina* var. *glandulosa*, *R. c.* var. *andegavensis*, *R. c.* var. *scabrata*, *R. c.* var. *blondaeana* (bzgl. Merkmale und Verbreitung vgl. HENKER 2000). Auch MRKVICKA (2005) stuft diese Taxa nicht als eigenständige Arten, sondern als informelle „Varietäten“ ein, die nur einen Teil des Variationsspektrums wiedergeben.

Von PIGNATTI (1982) werden in Anlehnung an BOULENGER (1932) innerhalb einer sehr weitgefassten *R. canina* 12 Varietäten unterschieden (einschließlich *R. corymbifera* s.l. und *R. balsamica*).

Bastarde sind mit fast allen europäischen Wildrosenarten bekannt. Verwechselt wird *R. canina* besonders mit *R. corymbifera*, *R. subcanina*, *R. balsamica* (= *R. tomentella*) und *R. abietina*.

***Rosa dumalis* Bechst.** (= *R. vosagiaca*) – Vogesen-Rose (Abb. 1)

Aktuelle Verbreitung: Fundorte von *Rosa dumalis* sind zerstreut in fast allen Haupt- und Seitentälern Südtirols anzutreffen und zwar bevorzugt in der obermontanen Stufe (Höhenmittel bei ca. 1300-1400 m). Kleinere Verbreitungszentren befinden sich im Nordosten des Landes im oberen Eisacktal und unteren Pustertal.

Daten von *R. dumalis* agg. liegen schwerpunktmäßig aus dem oberen Pustertal, dem Gader- und Ahrntal vor. Sie werden in der Verbreitungskarte nicht berücksichtigt. Die zahlreichen Angaben, die sowohl *R. dumalis* als auch *R. subcanina* sowie deren Übergangsformen beinhalten können, veranschaulichen die oft schwierige Zuordnung der Individuen.

Tiefste Vorkommen: bei Morter (Vinschgau), Rand einer Obstwiese, 725 m (9330/4, P.Mair); Göflan, Hecke, 740 m (9330/4, FMA & RSp); Schabs, Richtung Spinges, Föhrenwald, 790 m, (9235/2, FMA & AHi).

Höchste Vorkommen: Spëscia, zwischen 0,75 km SE und 1,1 km SE Spëscia, Weide, Wiesen, 1650-1680m (9337/4, AHi & TKi); Graun (Vinschgau), 1530-1570 m (9129/3, TWi).

HEIMERL (1911) nennt für das weitere Gebiet von Brixen die höchste Angabe von Steinwend in Schalders mit 1570-1600 m.

Da *R. dumalis* im Gegensatz zu verwandten Arten auch in Kaltluftgebieten und in luftfeuchten Lagen anzutreffen ist (HENKER 2000), könnte der schwach angedeutete Verbreitungsschwerpunkt dieser Art in Südtirol mit einer Bevorzugung der kühleren nordöstlichen und östlichen Landesteile interpretiert werden. Zur Unterstützung dieser Aussage sind jedoch noch genauere Angaben für *R. dumalis* erforderlich.

Standorte: Überwiegend Feldhecken in Wiesen, Weide- und Brachflächen, Gebüsche an Wald- und Straßenrändern, trockene Hänge. Das Vorkommen geht nach HEIMERL (1911) vom Tal bis ins Bergland, wo sie vielfach häufiger als *R. canina* vertreten und äußerst formenreich ist. In den Walliser Alpen steigt sie bis 1900 m auf (HENKER 2000).

Historische Fundangaben: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) nennen mehrere in Südtirol verstreute Fundorte (inkl. *R. subintricata*, *R. transiens*, *R. myriodonta*): Karthaus, zwischen Brenner und Wolfen, Gossensaß, Schmieden bei Welsberg, mehrfach am Ritten, bei Bad Schalders, Sterzing, Truden.

Angaben bei HEIMERL (1911) betreffen das Gebiet von Mittewald bis Franzensfeste, Raas und Elvas, Unterplaicken, Albeins, Kampan, Afers, Villnöss, zwischen Vahrn und Brixen, Aufgang nach St. Andrä u.a.

Auch die historischen Angaben deuten trotz der wenigen Funde auf eine Verbreitung der Art in ganz Südtirol hin.

Allgemeine Verbreitung: In Mitteleuropa zerstreut bis häufig, besonders in mittleren Gebirgslagen. Nordwärts bis Mittelskandinavien und S-Finnland, im Baltikum, Russland, Ukraine, Apennin- und Balkanhalbinsel (außer Griechenland), S- und N-Spanien, Pyrenäen, Französischer Jura und Zentralmassiv sowie Irland, Großbritannien, Island. Auch *R. dumalis* wird in Hecken und zur Wiederbegrünung gepflanzt.

Taxonomie: Wie auch ihre nahe verwandten Arten ist *R. dumalis* sehr formenreich, wobei die Abänderungen vor allem den Drüsenbesatz auf Blättern, im Blüten- und Fruchtbereich sowie die Blatterratur betreffen. Auch hier gibt es unterschiedliche Ansichten in der Artabgrenzung.

DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) führten *R. dumalis* unter dem Namen „*R. glauca* Vill.“ (nicht zu verwechseln mit der namensgleichen *R. glauca* Pourret im heutigen Sinne, die bei DALLA TORRE unter dem Namen *R. glaucescens* läuft) und gliederten noch weitere Arten ab.

HEIMERL (1911) verwendet wie DALLA TORRE & SARNTHEIN den Namen *R. glauca* Vill. für die hier beschriebene *R. dumalis* und untergliedert die Art in eine Vielzahl von Varietäten. Von PIGNATTI (1982) werden innerhalb einer weitgefassten *R. dumalis* zehn Varietäten unterschieden; auch *R. caesia* wird darin eingegliedert. Ähnlich anderen Autoren sieht PIGNATTI in diesem Formenschwarm eine Parallele zu *R. canina* s. lat. und deutet ihn als mögliche Anpassung an kühlere Klimate. Verwechselt werden kann die Art mit *R. subcanina* oder spärlich behaarten Individuen der *R. caesia*. Durch Kreuzung von *R. dumalis* mit *R. pendulina* wurde die wertvolle Kultursorte „Pillnitz“ ‘Pi Ro3’ (Sangerhausen und Pillnitz) gezüchtet.

Rosa subcanina (Christ) R. Kell. – Falsche Hunds-Rose (Abb. 1)

Aktuelle Verbreitung: Diese Wildrosenart, deren Merkmale zwischen *R. canina* und *R. dumalis* vermitteln, hat ihren Schwerpunkt in der obermontanen Stufe mit einem Höhenmittel von 1100-1200 m, verhält sich also auch in dieser Hinsicht intermediär. Sie zieht vor allem entlang der Haupttäler hinein bis in die höhergelegenen Seitentäler, lässt jedoch höhere Gebirgslagen aus. Größere Lücken im Verbreitungsmuster sind weitgehend auf das Fehlen von Daten zurückzuführen, so im Ulten-, Schnals- und Sarntal.

Tiefste erhobene Vorkommen: In den Tieflagen werden mehrere Vorkommen zwischen 210-350 m an einigen Rückhaltebecken von Seitenbächen der Etsch nur als halbnatürlich betrachtet, da bei der Umgestaltung bzw. Neugestaltung der Dämme sicher auch Sträucher eingebracht wurden und diese heute völlig in die Vegetation integriert sind. Weitere Angaben aus tieferen Lagen: Montan, Straßenböschung, 480 m (9633/4, FMa & RSp); Klausen, Wegrand, 540 m (9335/3, FMa & RSp).

Höchste erhobene Vorkommen: Steig von Schlinig Richtung Plantapatsch, lichter Fichten-Lärchenwald, 1900 m (9228/4, P. Mair); Karnerbrücke (Sulden), 1760 m, (9429/3, P. Mair); Frondeigen (Toblach), verbrachter Weidehang, 1640 m (9239/1, P. Mair). Die Art überschreitet in Südtirol also an mehreren Orten das für die Alpen angegebene Höchstvorkommen am Monte Baldo von 1600 m (HENKER 2000).

Standorte: Die Standortsansprüche der einzelnen Arten der *Canina*-Gruppe unterscheiden sich kaum. So findet sich auch diese Art häufig an Böschungen, in lichten Wäldern, an Wald- und Wegrändern, in Feldhecken und Gebüsch an Zäunen, oft freistehend oder vergesellschaftet mit anderen Sträuchern und Bäumen.

Allgemeine Verbreitung: Häufig bis zerstreut vom Tiefland bis ins Gebirge. In N-Europa sowie in Gebirgslagen häufiger als *R. canina* vorkommend. In Europa und W-Asien ähnlich *R. dumalis* und *R. canina*. Genauere Angaben zur Verbreitung sind aufgrund unterschiedlicher taxonomischer Bewertungen und daher gebietsweise fehlender Unterscheidung nicht möglich; eine entsprechend lückenhafte Karte für Europa geben KURTO et al. (2004).

Taxonomie: Die Rosen mit *subcanina*-artiger Merkmalskombination werden heute allgemein als hybridogene Brücke zwischen *R. canina* und *R. dumalis* betrachtet, auch wenn sie formal durch verschiedene Autoren verschieden behandelt werden: sei es wie hier als Art, sei es als Unterart oder Varietät von *R. canina* oder von *R. dumalis*, sei es als bloße Hybride (vgl. dazu die Übersicht bei HENKER 2000). Jedenfalls ist *R. subcanina* ebenso wie die beiden anzunehmenden Parentalarten sehr formenreich; sie wird auch am häufigsten mit diesen verwechselt. Abänderungen betreffen vor allem die Blatt serratur, die Hochblätter, sowie den Drüsenbesatz der Blätter, des Blüten- und Fruchtbereiches.

Rosa corymbifera Borkh. – Busch-Rose (Abb. 1)

Aktuelle Verbreitung: In Südtirol etwas weniger häufig als *R. canina* und mit verstreuten kleineren Verbreitungszentren im Obervinschgau, Passeiertal, im Gebiet von Sterzing und im mittleren Pustertal. Ähnlich wie bei *R. canina* zieht sich ein größeres zusammenhängendes Areal östlich von Eisack und Etsch entlang der tieferen Mittelgebirgslagen hin. Tiefste Vorkommen: Tramin, Gebüsch, 215 m (9633/4, P. Mair); Terlan, Bachschotter, 270 m, (9433/3, P. Mair); Castelfeder, auf 355 bzw. 370 m (9633/4, FMa & RSp bzw. P. Mair). Höchste Vorkommen: Kompatsch, Seiser Alm, 1800 m (9435/2, RSp); Schwarzenbach (Deutschnofen), 1400-1415 m (9534/4, P. Mair). Das Höhenmittel liegt bei 950-1000 m und liegt damit etwas unterhalb jenem der Parallelart *R. canina*.

Standorte: Häufig in Feldhecken, an Wald- und Wegrändern, an verbrachten trockenen Hängen und Böschungen. Das Lebensraumspektrum entspricht mehr oder weniger dem von *R. canina*. Nach HENKER (2000) fehlt die Art in Trockengebieten, ist aber insgesamt etwas anspruchsvoller und wärmeliebender als *R. canina* und steigt in den Alpen bis 1500 (1600) m. Das Vorkommen auf der Seiser Alm liegt somit deutlich darüber. Von HEIMERL (1911) wird die Verbreitung als ähnlich jener der Hunds-Rose angegeben und zwar bis ins höhere Bergland.

Historische Fundangaben: Bei DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) finden sich für *R. corymbifera* (als *R. dumetorum* Thuill., inkl. der unten genannten Arten) folgende Angaben: bei Laas, Schlanders und Meran, Brixen, Pfalzen, bei Klobenstein (bis 1330 m), Bozen, Gandelberg; Weg nach Kampill, am Wege von Eppan nach Montiggl in Hecken sowie in Ulten.

HEIMERL (1911) nennt (als *R. dumetorum* Thuill., inkl. Varietäten) folgende Fundorte: Afers noch über 1500 m, Vahrn, Neustift, Elvas, zwischen Brixen und Elvas, ober Brixen bei St. Andrä, bei Unterplaicken, zwischen Klausen und Waidbruck, zwischen Klausen und Gufidaun, am Wege von St. Peter (Villnöss) zum Gehöft Ritscher und bei der Törggelebrücke.

Die historischen Angaben schließen eine Lücke im Großraum von Brixen, von wo rezente Funde fehlen, während die anderen Fundorte über das ganze Land verstreut sind.

Allgemeine Verbreitung: *R. corymbifera* ist insgesamt etwas weniger verbreitet als *R. canina*, ihre Verbreitungsareale sind aber annähernd deckungsgleich: in Europa, NW-Afrika, Vorderasien bis Afghanistan. In N-Amerika selten verwildert. Vom Tiefland bis ins Gebirge, häufig bis zerstreut, in Gebirgslagen seltener werdend und oft z.B. von *R. subcollina* ersetzt.

Taxonomie: *R. corymbifera* unterscheidet sich im wesentlichen nur durch die behaarte Blattunterseite von *R. canina*, zu der sie unter dem hier angewandten Artkonzept eine Parallelart darstellt; nach HENKER ist *R. corymbifera* allerdings nicht annähernd so formenreich. Die häufigsten Abänderungen betreffen Serratur, Behaarung und Drüsenbesatz der Blätter sowie die Bedrüsung der Butte, Blüten- und Fruchstiele. Die unterschiedliche Behaarung der Blätter kann regional gebunden sein. Ähnlich wie bei *R. canina* wurden früher auch bei *R. corymbifera* zahlreiche infraspezifische Taxa unterschieden, die jedoch kaum mehr akzeptiert werden: so etwa *R. corymbifera* var. *deseglisei*, die auch als eigene Art oder als Unterart von *R. corymbifera* geführt wurde. Auch die taxonomische Wertung von *R. corymbifera* selbst ist nicht unumstritten: Sie wird teils als eigenständige Art, teils als Unterart oder Varietät innerhalb einer weitgefassten *R. canina* (z.B. in PIGNATTI 1982), oder gar nur als „behaarte *R. canina*“ angesehen. DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) führten sie als *R. dumetorum* Thuill. und trennten zusätzlich noch *R. submitis*, *R. urbana* und *R. deseglisei* als Arten ab. Daneben wurde dort auch noch *R. corymbifera* Borkh. (die

heute gültige Artbezeichnung) als eigene Art geführt, für die jedoch keine Angaben aus Südtirol vorlagen. HEIMERL (1911) untergliederte *R. dumetorum* Thuill. hingegen in mehrere Varietäten.

***Rosa caesia* Sm. (= *R. coriifolia*) – Lederblättrige Rose (Abb. 1)**

Aktuelle Verbreitung: *R. caesia* ist in Südtirol mäßig häufig bis sporadisch anzutreffen. Es lassen sich jedoch kleinere Verbreitungsschwerpunkte zwischen Reschen und Schlanders, im Gebiet zwischen dem mittleren Passeier- und Ratschinger Tal, sowie dem mittleren und hinteren Ahrntal erkennen, die zum Teil auch auf Kartierungsschwerpunkte hinweisen können. Zerstreute Einzelvorkommen stammen aus dem Pustertal, dem unteren Eisacktal und dem Dolomitengebiet.

Das Höhenmittel liegt bei 1250-1300 m in der obermontanen Stufe und somit in etwa gleich jenem von *R. subcollina*.

Tiefste Vorkommen: Kollmann, lockere Hecke über Straßenmauer, 500 m (9435/1, P. Mair); Vezzan, Trockenhang, 790 m, (9330/4, FMa & RSp); Mittewald, Straßenrand, 810 m (9135/3, FMa & AHi).

Höchste Vorkommen: Matsch, südexponierter Wegrund, 1700 m (9229/4, HSta); Abtei, 0,35 km WSW Juel, Wegrund, 1660 m (9337/3, AHi); Plagött (St. Valentin a. d. Haide), Hecken, 1650 m (9229/1, TWi).

Standorte: Böschungen, Wald- und Straßenränder, Trockenhänge, Lesesteinhaufen, verbrachte Wiesen, Hecken.

Historische Fundangaben: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) nennen unter dem engen Artbegriff *R. coriifolia* folgende Fundorte: Lichtenberg bei Glurns, zwischen Neuratteis und Karthaus, Pens im Sarntal, Steinerberg bei Luttach, Klobenstein, ober Aldein; außerdem unter *R. tristis*: Naturns.

Nach HEIMERL (1911) entspräche die Verbreitung von *R. caesia* (als *coriifolia*) in seinem Gebiet der von *R. dumalis*. Vorkommen: rechtes Eisackufer gegenüber der Sachsenklemme, bei Unterplaicken, nächst dem Vahrner Bad, Bad Schalders, zwischen Kirche von Schalders und dem Steinwendhof noch bei 1470 m; zwischen Raas und Elvas, Vahrn und Brixen, rechtes Eisackufer gegenüber Neustift, zwischen Grasstein und Mittewald, Grasstein Aufgang nach Puntleid, Villnöss, zwischen Brixen und Tils.

Merkwürdigerweise fehlen in dem von HEIMERL untersuchten Gebiet rezente Angaben von *R. caesia* gänzlich. Da er andererseits die um Brixen mehrfach nachgewiesene *R. subcollina* – siehe unten – nicht erwähnt, könnte es sein, dass seine „*coriifolia*“-Angaben wenigstens teilweise zu dieser gehören. Die von DALLA TORRE & SARNTHEIN genannten Fundorte decken sich hingegen größtenteils mit heutigen und liegen überwiegend in den Zentralalpen.

Allgemeine Verbreitung: Die Art ist insgesamt nicht sehr häufig und fehlt in Europa im Tiefland von den Niederlanden bis zu den Pyrenäen; die S-Grenze verläuft über die Pyrenäen, das Mittelmeer und das Schwarze Meer. Im Norden geht sie bis S-Finnland, S-Schweden und S-Norwegen (an der Küste bis zu den Lofoten). In den Alpen steigt sie bis etwa 2000 m.

Taxonomie: *R. caesia* ist die behaartblättrige Parallelart zu *R. dumalis*. Wie die meisten Arten aus der Sekt. *Caninae* ist auch diese sehr polymorph und variiert in Blattbehaarung sowie im Drüsenbesatz von Blättern, Frucht und Fruchtsiel. Pflanzen mit beidseitig

behaarten, drüsenlosen, einfach gesägten Blättern und drüsenlosen Früchten dominieren; es können aber solche mit Drüsenbesatz lokal häufig vorkommen. DALLA TORRE & SARNTHEIN gliedern noch einige weitere Arten aus, so z.B. *R. tristis*. HEIMERL hingegen unterscheidet mehrere Varietäten und Formen.

Von PIGNATTI wird *R. caesia* nicht als eigenständige Art behandelt, sondern als *R. dumalis* var. *coriifolia*, var. *caesia* und var. *watsoni* in einer weitgefassten *R. dumalis* geführt.

***Rosa subcollina* (Christ) R. Kell. – Falsche Busch-Rose (Abb. 1)**

Aktuelle Verbreitung: Die Verbreitung in Südtirol ist teilweise ähnlich der von *Rosa subcanina*, stellenweise etwas diffuser. Das Höhenmittel beträgt 1250-1300 m, und liegt somit etwas über dem von *R. subcanina* und deutlich über jenem von *R. corymbifera*.

Tiefstgelegene Angaben: Lana zwischen 275-400 m (9634/3, K. Hülber & M. Winkler); Tschirland, Auwaldrest, 703 m (9331/4, F. Zemmer); Brixen, Seeburg, Hecke, 780 m (9236/3, FMa & RSp).

Höchstgelegene Angaben: Schlinig, Lichtung im Lärchen-Fichtenwald, 1950 m (9228/4, P. Mair); weitere Angaben aus dem Gebiet von Schlinig von 1880 bzw. 1725 m (9228/4, P. Mair) Sulden, Waldrand, 1850 m (9429/4, P. Mair); Valfur (Matsch), Wiese, 1675 m (9229/4, P. Mair). Die höchsten erhobenen Wuchsorte in Südtirol liegen somit über den in HENKER (2000) angeführten Höchstangaben für die Alpen von 1600 m.

Standorte: Die Vorkommen sind mit jenen von *R. subcanina* vergleichbar: Wald- und Wiesenränder, Feldhecken, Böschungen.

Historische Angaben: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) nennen für *R. subcollina* (Christ) (= *R. coriifolia* var. *subcollina* Christ) folgende Fundorte: Atzwang, Steg, Völs.

Allgemeine Verbreitung: In Europa und W-Asien vom Tiefland bis ins Gebirge vorkommende Art. Für genauere Verbreitungsangaben dieser Art gilt ähnliches wie für *R. subcanina*, sie ist aber weniger häufig als diese (KURTTO et al. 2004). *R. subcollina* ist insgesamt häufiger als *R. caesia* und ersetzt im Gebirge *R. corymbifera*.

Taxonomie: *Rosa subcollina* vermittelt in ihren Merkmalen zwischen *R. corymbifera* und *R. caesia* und kommt somit als Parallelart einer behaarten *R. subcanina* gleich. Die Behaarung der Blätter kann dabei sehr stark variieren von spärlich behaarten Blattunterseiten oder -nerven bis zu beidseitig behaarten Blattflächen. Diese beiden Arten sind also nicht immer klar voneinander abgrenzbar.

Die Polymorphie der Art betreffend gilt fast das gleiche wie für *R. subcanina*. Drüsenbesatz im Blüten- und Fruchtbereich tritt bei dieser Art jedoch weniger häufig auf als bei *R. subcanina*. *R. subcollina* gilt vielfach als Hybride zwischen *R. caesia* und *R. corymbifera*. Verwechslungen sind mit *R. corymbifera* und *R. caesia* möglich, bei drüsenreichen Formen mit *R. balsamica* (= *R. tomentella*).

Bei HEIMERL (1911) finden sich keine Hinweise zu dieser Art bzw. zu Varietäten z.B. innerhalb der *R. coriifolia*, die dieser entsprächen.

***Rosa montana* Chaix – Berg-Rose (Abb. 1)**

Aktuelle Verbreitung: Von *R. montana* gibt es lediglich drei sichere rezente Nachweise aus Südtirol, die alle aus dem Obervinschgau stammen. Die Wuchsorte liegen in trockenwarmen Lagen in Höhen zwischen 880 und 1000 m: Laatscher Leiten, 1000 m (9329/1), 03.08.1972, S. Pignatti; südliches Etschufer W Spondinig – Alluvionen des

Suldenbachs – Prad a. Stilfserjoch, 880-915 m (9329/4), 11.09.1996, LSch.-E. (Beleg im Wiener Universitätsherbar WU), Tartscher Leiten 1000-1400 m (9329/2), 08.07.1994, HSta, Beleg im Herbarium des Forstinspektorates Schlanders. Nähere Angaben zu den Standorten liegen nicht vor.

Weit ab vom obigen Areal gibt es einen historischen Beleg von A. Heimerl aus dem Gebiet zwischen Mittewald und Oberau (Franzensfeste): „Straße Mittewald a. Eisack, Oberau (Franzensfeste), 08.09.1909,“ Herbarium Botanisches Institut der Universität Innsbruck (IB). Der Beleg wurde von Heimerl nicht näher bestimmt, sondern nur mit dem Vermerk: „blaugrüne, duftende Rose“ versehen und erst von K. Pagitz als eindeutige *R. montana* bestimmt.

Für den Beleg von H. Staffler treffen die charakteristischen Merkmale weitgehend zu, eine Überprüfung im Gelände durch die Autorin blieb bisher erfolglos. Während Vorkommen im Vinschgau auch historisch belegt sind, ist die tatsächliche Verbreitung in Südtirol weiterhin unzureichend bekannt.

Im Trentino kommt die Art mäßig häufig in einem relativ geschlossenen Areal vor: sie nimmt vom Süden (relativ häufig) nach Norden hin ab (PROSSER, pers. Mitt.) und erreicht die Landesgrenze von Südtirol nicht mehr.

In Nord- und Osttirol wurde die Art bisher nicht beobachtet (POLATSCHEK 2000). Aus dem benachbarten Engadin nennt REINALTER (2004) von mehreren Fundorten *R. cf. montana*.

Historische Angaben: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) nennen folgende Fundorte für *R. montana* mit Schwerpunkt in den westlichen Landesteilen: Mittlerer Vinschgau, Karthaus in Schnals, Pfelders, Ritten unterhalb Pemmern.

In HEIMERL (1911) finden sich hingegen keine Angaben zu *R. montana*.

Allgemeine Verbreitung und Ökologie: In den Gebirgen des südlichen Mittel- und S-Europas: Schweizer Jura, Alpen, Apennin bis Sizilien und Griechenland, isoliert in Spanien, außerdem in N-Afrika (Atlas). In Italien: im Aostatal, Bergell, Bormio, Vinschgau, Mt. Baldo. Im Unterwallis bis 1680 m, in den Grajischen Alpen bis 2000 m steigend. Nach PIGNATTI in den W-Alpen ostwärts bis in den Vinschgau und bis zum Mt. Baldo (zwischen 800-1600 m).

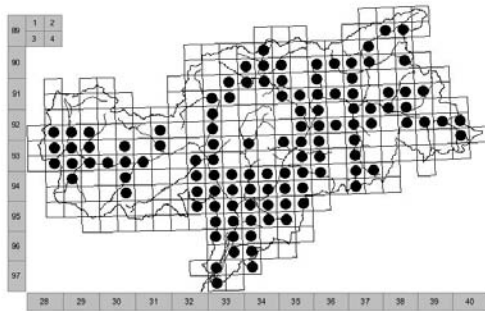
Ökologie: Kollin bis subalpin (-alpin), auf Kalk und Silikat, in Geröllhalden und steilen Felshängen, Haselgebüsch und lichten Lärchenwäldern (ähnlich *R. pendulina* und *R. glauca*).

Taxonomie: *R. montana* ist nach HENKER (2000) in ihrer Ausbildung nur wenig variabel. Abänderungen betreffen wie bei anderen Arten vor allem die Gestalt der Blätter und Früchte. Die für das Verbreitungsgebiet beschriebenen Bastarde gelten teils als umstritten. Abgrenzungen zu *R. dumalis* und *R. chavinii* können bei Übergangsformen schwierig sein, so dass Verwechslungen mit diesen Arten möglich sind. Letztere hat ihren Schwerpunkt in den S- und W-Alpen und geht ostwärts bis ins Veltlin.

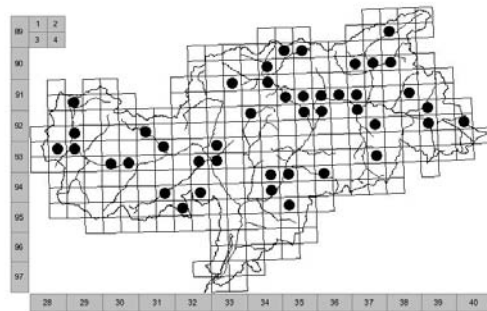
**Rosa rhaetica* Gremler – Rätische Rose

Dieser Alpen-Endemit ist nur in N-Italien, der Schweiz und Österreich verbreitet: von Graubünden ostwärts bis ins Unterengadin (formenreichste Bestände), im Veltlin bis Bormio (HENKER 2000) sowie vereinzelt in Nordtirol (DALLA TORRE & SARNTHEIN als *R. castelli* und *R. rupifraga*; MRKVICKA 2005).

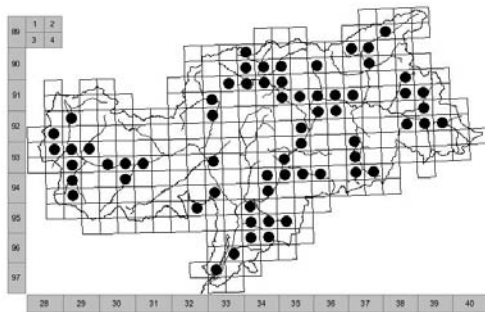
Rezent konnte die Art für Südtirol bisher nicht bestätigt werden. DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) verzeichnen eine *R. rupifraga* H. Braun vom Brenner, und HEIMERL (1911) nennt eine *R. rhaetica* var. *rupifraga* (det. Braun!) „an buschigen Rainen bei Schrambach“.



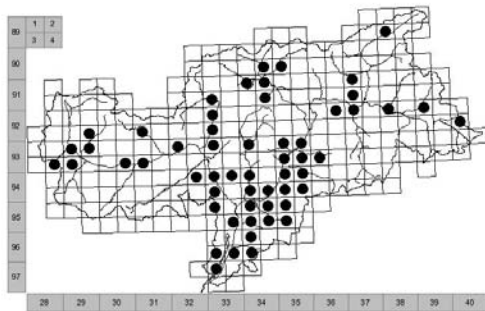
Rosa canina



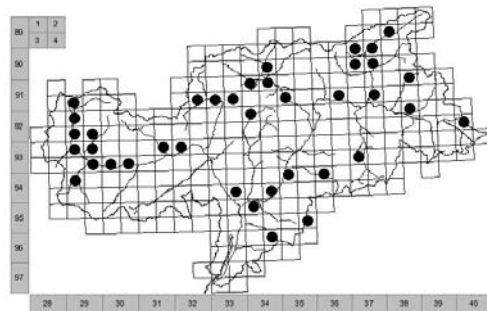
Rosa dumalis



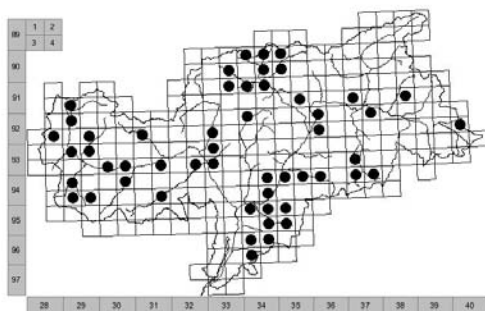
Rosa subcanina



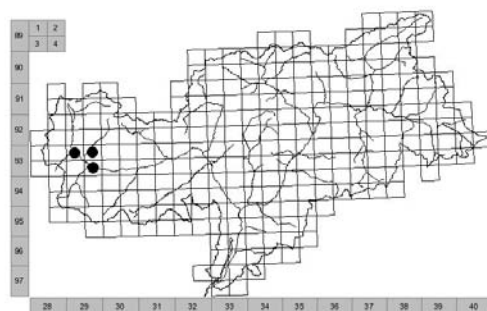
Rosa corymbifera



Rosa caesia



Rosa subcollina



Rosa montana

Abb. 1: Aktuelle Verbreitung der Wildrosen in Südtirol: Subsektion *Caninae*

Subsekt. Rubigineae (Weinrosen)***Rosa agrestis* Savi** (= *R. sepium*) – Feld-Rose (Abb. 2)

Aktuelle Verbreitung: Diese Wildrose hat ihren Verbreitungsschwerpunkt im Mittelvinschgau: Tartscher Bühel, Laatscher Sonnenberg, Gebiet der Tartscher und Allitzer Leiten, Naturnser Sonnenberg u.a. Einige verstreute Einzelvorkommen finden sich auch noch unter ähnlichen Standortbedingungen im Gebiet von Naraun, St. Hippolyt, 730 m (9432/2, P. Mair); Castelfeder (mehrere Angaben), zwischen 280-405 m (9633/4, FMa & RSp bzw. HNi); bei Branzoll (9633/2, TWi); am Johanniskofel 600-800 m (9434/1, TWi). Die Fundorte liegen hauptsächlich in der oberen untermontanen Stufe (Höhenmittel 850-900 m). Tiefstgelegene Fundorte: Castelfeder, Trockenrasen, bei 280-405 m; Kastelbell, Straßenrand, 675 m (9331/3, P. Mair). Höchstgelegene Fundorte: Sonnenberg, entlang dem Neuwaal ab 0,4 km NNE Hof Außereggen ins Schlandrauntal, Hecken in Mager- und Trockenrasen, 1700 m (9330/2, TWi); Sperre am Gadriabach zum Hof Badl (Allitz), 1400-1520 m (9330/1, TWi). *R. agrestis* überschreitet somit im Vinschgau an günstigen Standorten die höchstgelegenen Vorkommen im Wallis von 1600 m (HENKER 2000). Nach HEIMERL (1911) ist die Art um Brixen an sonnigen Orten zerstreut verbreitet, jedoch nicht über 950 m.

Standorte: Typische Standorte von *R. agrestis* sind meist warmgetönte Trockenhänge (Rasen und Weiden), exponierte trockene Böschungen und Waldränder, lichte Wälder und Hecken.

Historische Angaben: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) nennen folgende Fundorte (inkl. *R. robusta*, *R. arvatika*, *R. virgultorum*): Meran, Steinerberg bei Luttach, Stegen bei Bruneck, St. Georgen in Taufers, Bruneck, Ritten (mehrere Angaben), am Steig von Gries nach Glaning, Eppaner Gant, in den niederen Bergregionen um Tramin, Neumarkt, Kastelruth. Die Vorkommen von *R. agrestis* zwischen Bruneck und Luttach werden aufgrund fehlender rezenter Nachweise in diesem Gebiet in Frage gestellt. Möglicherweise handelt es sich um *R. inodora*, die zumindest im Raum Bruneck und im unteren Pustertal nachgewiesen, in historischen Quellen aber nicht von *R. elliptica* und *R. agrestis* abgegrenzt wurde.

Nach HEIMERL (1911): an Hängen über Mauls; bei der Törggelebrücke; um Vahrn; am Ausgang von Brixen nach St. Andrä sowie bei Franzensfeste. Da es auch aus diesem Gebiet rezent nur Nachweise für *R. inodora* gibt, wird angenommen, dass es sich bei den historischen Angaben ebenfalls zumindest teilweise um diese Art und nicht um *R. agrestis* handelt.

Allgemeine Verbreitung: Europa: Mittelmeergebiet, N-Europa bis nach Südschweden, im Westen bis Südengland und Irland; NW-Afrika, NW-Türkei. Nach PIGNATTI (1982) aus allen Regionen Italiens angegeben aber selten.

Taxonomie: Sehr polymorphe Art. In der Behaarung, der Blattgröße und im Drüsenbesatz der Blätter, Blüten- und Fruchtsiele liegen die wichtigsten Variationen. Innerhalb der Subsektion *Rubigineae* wurden zahlreiche Bastarde beschrieben. Verwechslungen sind mit *R. inodora* oder mit *R. micrantha* (bei drüsigen Fruchtsielen) möglich. HEIMERL (1911) beschreibt von *R. agrestis* zwei Formen und eine Varietät.

***Rosa inodora* Fr.** – Duftarme Rose (Abb. 2)

Aktuelle Verbreitung: Das Verbreitungsmuster von *R. inodora* ist in Südtirol noch etwas unklar und lückenhaft. Diese zwischen *R. agrestis* und *R. elliptica* intermediäre Art

wurde in Südtirol erst im Zuge der gezielten Rosenkartierung der letzten vier Jahre als eigenständige Art (im Sinne von HENKER 2000) erhoben und ist ungefähr gleich häufig wie *R. agrestis*. Vorerst lassen sich zwei kleinere Schwerpunkte erkennen: einer im mittleren Vinschgau, einer im unteren Pustertal zwischen Bruneck und Schabs. Hinzu kommen einige isolierte Einzelvorkommen aus dem Gebiet von Sterzing, Gossensaß, dem Passeiertal (Tall), dem Gebiet von Mölten (Versein), Latzfons und Feldthurns.

Tiefstgelegene Fundorte: Kastelbell, an der Straße nach St. Martin i. Kofel, trockene Böschung, 670 m, weitere Angaben im Gebiet von 680 und 690 m (9331/3, FMa & RSp, P. Mair); Morter, dichte Hecke, 740 m (9330/4, P. Mair); Feldthurns, Trockenrasen, 790 m (9335/2, FMa & RSp).

Höchstgelegene Fundorte: 0,1 km E Tanas, Trockenrasen, 1500 m (9330/3, FMa & AHi); Latzfons, südexponierte Weide, 1430 m (9335/1, AHi); Tall (Schenna), Weidehang, 1400 m (9233/3; P. Mair).

Auch diese Wildrosenart gehört zu den Arten der mittleren Höhenlagen. Die durchschnittliche Höhe der Wuchsorte liegt bei 950-1000 m und somit oberhalb jener von *R. agrestis*, die etwas wärmeliebender als *R. inodora* erscheint. Vergleicht man außerdem die rezenten Verbreitungsangaben, lässt sich erkennen, dass die beiden Arten im Vinschgau auch nebeneinander vorkommen können. In den klimatisch etwas kühleren nördlichen und östlichen Landesteilen hingegen tritt in ähnlichen Lebensräumen (vgl. unten) nur *R. inodora* auf. Zur Bestätigung dieser Aussage sind jedoch noch weitere gezielte Beobachtungen und Aufsammlungen erforderlich.

Standorte: Südexponierte Trockenhänge, lichte Föhrenwälder, Weideflächen, Böschungen und Hecken. In der Literatur ist zur Ökologie dieser Art nur wenig bekannt, da ihre Vorkommen nur ungenügend erhoben bzw. die Art verwechselt oder übersehen wurde. Sie fehlt offensichtlich in höheren Lagen, geht aber vom Tiefland bis ins Bergland. Allgemeine Vorkommen: an Wald-, Straßen- und Wegrändern, in Weiden und alten Weinbergen, Halbtrockenrasen und in Hecken (HENKER 2000).

Historische Angaben: Wie bereits unter den Ausführungen zu *R. agrestis* hingewiesen, unterscheiden weder DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) noch HEIMERL (1911) *R. inodora* als eigenständige Art von *R. elliptica* und *R. agrestis*. Ebenso bleiben die unter „*R. inodora*“ laufenden Angaben für das Nordtiroler Wipptal, den Raum Innsbruck und Osttirol bei POLATSCHEK (2000) zu überprüfen, da auch sie *R. elliptica* einbeziehen.

Allgemeine Verbreitung: Vermutlich handelt es sich um eine rein europäische Art, die im Norden im Unterschied zu *R. agrestis* und *R. elliptica* bis nach Südkandinavien und Dänemark geht und im Mittelmeergebiet fehlt. Nach PIGNATTI (1982) geht die Art von den Trentiner Alpen bis nach Ligurien, ist aber insgesamt selten.

Ihre allgemeine Verbreitung ist ungenügend bekannt, da sie vielfach zu *R. elliptica* oder *R. agrestis* gestellt wurde.

Taxonomie: Nach HENKER (2000) scheint *R. inodora* wenig zu variieren. Der Durchmesser des Griffelkanals sowie die Stellung der Kelchblätter zur Fruchtreife sprechen als morphologische Merkmale für den Artrang von *R. inodora*. PIGNATTI (1982) führt nur *R. inodora* Fries s. lat. (incl. *R. elliptica*) als Art neben *R. agrestis*, ebenso POLATSCHEK (2000).

Die Abgrenzung gegenüber den beiden nahverwandten Arten *R. agrestis* und *R. elliptica* erweist sich oft als schwierig. Eine Verwechslung ist außerdem auch mit *R. micrantha* möglich.

Rosa elliptica Tausch (= *R. graveolens*) – Keilblättrige Rose (Abb. 2)

Aktuelle Verbreitung: SE-Hänge zum Matscher Tal ca. 0,7 km N bis 2,0 km NE Matsch, 1600-1800 m (9229/4, C. Dobeš); südliches Etschufer W Spondinig – Alluvionen des Suldenbaches, 880-915 m (9329/4, LSch.-E.); Tartscher Leiten, südexponierter Trockenrasen, 1200 m (9329/2, HSta); Sonnenberg zwischen Staben und Kochenmoos, 555-750 m (9331/4, NHö & J. Wanker); zwischen Thuins und Vill (Sterzing), Wegrand, 1020 m (9134/2, AHi); Percha, SE Amaten, Umgebung Unterhaidachhof, Wiesenrand, 1230 m (9137/4, FMa & AHi).

Die Art geht von der Talsohle bis in mittlere Höhen von 1000-1100 m. Tiefstes Vorkommen: Staben zwischen 555 und 750 m. Höchstes Vorkommen: Matsch zwischen 1600 und 1800 m. HENKER (2000) nennt als allgemeine Obergrenze für die Alpen 1400 m. Im Wallis kann die Art bis über 1600 m, in den SW-Alpen sogar bis 2000 m steigen.

R. elliptica ist in Südtirol mit sechs rezenten Angaben äußerst selten. Vier der Fundorte stammen aus trockenen, warmgetönten Gegenden des Vinschgaus, die Einzelvorkommen im Raum Sterzing und Bruneck stehen somit ziemlich isoliert.

Standorte: Die ökologischen Ansprüche entsprechen in etwa denen von *R. agrestis*, so dass noch weitere Funde erwartet werden können.

Historische Angaben: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) nennen folgende Fundorte: Gossensaß, Brixen (Waldränder); Schnalstal: bei Karthaus, unterhalb Neuratteis; zwischen Naturns und Meran; Aufstieg zum Ritten, Bozen: am Weg bei Virgl, Antholz und das Pustertal, sowie einige von HEIMERL (1911) aus der Umgebung von Vahrn (siehe dort).

Nach HEIMERL Verbreitung ähnlich wie *R. rubiginosa*, aber bis in höhere Mittelgebirge vorkommend (bis 1350-1400 m). Angaben stammen von Spiluck-Steinwiesalpe und St. Jakob (Afers), um Vahrn, gegen Bad Schalders hin, oberer Weg von Vahrn nach Schalders, aus dem Riggertal bei Neustift, Mühlbach-Rodeneck, Feldthurns und Klausen. Aufgrund der von HEIMERL angeführten kurzen morphologischen Charakterisierung einiger Varietäten erscheint deren Zugehörigkeit zu *R. elliptica* nach dem heutigen Artbegriff etwas fraglich.

Da in den historischen Quellen *R. inodora* nicht ausgegliedert wurde, liegen vermutlich mehr Angaben von *R. elliptica* vor, als es dem tatsächlichen Areal entspricht. Die alten Angaben decken sich nämlich größtenteils mit dem Verbreitungsgebiet von *R. inodora* oder ergänzen es.

Allgemeine Verbreitung: In Mitteleuropa bis Mittelfrankreich, südwärts bis ins nördliche Mittelmeergebiet, ostwärts bis Ungarn. Außerdem im Bereich des Schwarzen Meeres (E und N). In den Alpen zerstreut, besonders im Wallis.

Taxonomie: Frühere Angaben können sich in manchen Gebieten auf *R. inodora* beziehen. Darin liegt auch eine Schwierigkeit in der Interpretation der allgemeinen Verbreitung dieser Art, da *R. inodora* unterschiedlich bewertet wurde und wird. *R. elliptica* ist sehr polymorph. Auch hier stellen die Behaarung bzw. der Drüsenbesatz der Blätter und Früchte die wichtigsten Abänderungen dar. Die Abgrenzung zu *R. agrestis* und *R. inodora* erweist sich oft als schwierig. DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) verwenden einen sehr engen Artbegriff für *R. elliptica* und grenzen *R. aspera*, *R. jordanii* und *R. sauteri* zusätzlich als eigenständige Arten ab. Diese wurden von HEIMERL (1911) teils wieder auf Varietätstrang zurückgestuft und sind heute alle in *R. elliptica* eingezogen (vgl. auch WILHALM et al. 2006). PIGNATTI (1982) unterscheidet *R. elliptica* nicht von *R. inodora* (vgl. dort), ebensowenig POLATSCHKE (2000).

***Rosa micrantha* Borr. ex Sm.** – Kleinblütige Rose (Abb. 2)

Aktuelle Verbreitung: *R. micrantha* tritt mit zerstreuten Einzelvorkommen von der Talsohle bis in hochmontane Lagen auf. Sie ist in Südtirol entlang der Haupttäler sowie unter günstigen Standortbedingungen auch noch in einigen Seitentälern verbreitet. Die Vorkommen liegen (ähnlich *R. agrestis*) in der untermontanen Stufe mit einem Höhenmittel bei 850-900 m.

Tiefste Fundpunkte: Gebiet S des Kalterer Sees, Grabendamm in Obstwiese, 215 m (9633/2, FMa & RSp); Castelfeder, trockene Böschung, 320 m (9633/4, FMa & RSp); St. Kosmas und Damian – Ruine Greifenstein, 400-750 m (9433/4, ESi). Höchstgelegene Fundpunkte: Sehr hoch steigt die Art im Pojental wo sie noch bei 1570 (-2040) m gefunden wurde (genaue Höhenangabe fehlt) (9037/4, LSch.-E. & B. Weninger); zwischen Oberluttach und St. Martin, 1000-1330 m (9037/2, ESi); Kastelbell, Böschung, 1260 m (9331/3, FMa & RSp).

Standorte: Felsige Trockenhänge, Trockenrasen, Wald-, Straßenränder, Hecken an exponierten trockenen Böschungen, Gebüsch mit Sanddorn und Berberitze. HEIMERL (1911) beschreibt die Vorkommen der Art als zerstreut bis ins wärmere Mittelgebirge, nicht über 1000 m steigend.

Historische Angaben: Bei DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) finden sich Angaben für Brixen, Ritten und Bozen; bei HEIMERL (1911) für: Schalders, Spinges, Weg von Vahrn nach Schalders, Tinnaschlucht, unter der Mahr gegen den Zigglerwirt, zwischen Mauls und Grasstein, Mühlbach und St. Pauls, von Klausen nach Säben und am Krakoff.

Die wenigen historischen Nachweise schließen nur kleinere rezente Lücken zwischen Brixen und Bozen, während Angaben aus anderen Teilen des Landes gänzlich fehlen.

Allgemeine Verbreitung: Mittel-, W- und S-Europa, fehlt in Dänemark und Skandinavien und NE-Europa, Armenien, Kurdistan, Kleinasien, Libanon, NW-Afrika. In N-Amerika häufig verwildert und eingebürgert. Früher wurde diese Art offensichtlich auch mehrfach gepflanzt. Vom Tiefland bis ins Gebirge verbreitet, in den Alpen bis 2200 m steigend.

Taxonomie: Die Variabilität von *R. micrantha* betrifft Größe, Form und Behaarung der Blätter, die Griffelbehaarung sowie die Bedrüsung und Borsten im Blütenbereich.

Über Bastarde gibt es nur unzureichende und unsichere Angaben. *R. micrantha* kann mit *R. rubiginosa* sowie mit *R. agrestis* verwechselt werden. HEIMERL (1911) unterschied mehrere Varietäten und einige Formen, auf die hier nicht weiter eingegangen wird. Neuerdings (HENKER & SCHULZE 2000, WISSEMANN 2000) werden zwischen *R. micrantha* und *R. rubiginosa* intermediäre Formen zum Teil als eigene Art *R. columnifera* aufgefasst, für die jedoch bisher keine Südtiroler Angaben vorliegen.

***Rosa rubiginosa* L. (= *R. eglantheria*)** – Wein-Rose (Abb. 2)

Aktuelle Verbreitung: Diese nur abgeschwächt wärmeliebende Weinrosen-Art ist mäßig häufig verbreitet. Sie hat wie *R. agrestis* ihren Schwerpunkt im Ober- und Mittelvinschgau bei einem Höhenmittel von 1050-1100 m.

Tiefstgelegene Fundorte: Umgebung von Blumau bei 310-450 m, (9534/2, B. Weninger); Schloss Dornsberg (Naturns), in Obstwiese, 530 m (9332/3, F. Zemmer), Vahrner See, Trockenhang, 650 m (9235/2, TKi). Höchstgelegene Fundorte: 0,4 km NNE Talatsch, SW Mühlgut, Trockenhang zwischen 1370-1500 m (9330/2, S. Latzin); im Martelltal, 0,2-0,3 km S Niederhof, 1450-1500 m (9430/4, TWi & S. Hellrigl); Marienberg, Wegrand, 1430 m (9229/3, FMa & AHi). In den Schweizer Alpen steigt die Art bis 1800 m (HENKER 2000).

Zerstreute Einzelangaben liegen z.B. von St. Felix, Tall (Schenna), Innergiggelberg (Gossensaß), aus dem Raum Sterzing, der Umgebung des Vahrner Sees, Brixen, Latzfons, der Mittelgebirgsgegend zwischen Kastelruth und Völser Aicha sowie Welschnofen vor.

Standorte: Vielfach an offenen Standorten wie Trockenweiden, -rasen, Halbtrockenrasen in Hanglagen, an Wegrändern und Wegböschungen, Schlagfluren und vereinzelt an Waldrändern. Nach HEIMERL (1911) eine Art, die an Wegen, Hecken und sonnigen buschigen Plätzen im wärmeren Mittelgebirge bis 1200 m steigt.

Historische Angaben: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909): Weißenbach und Luttach, Sarnthein, Kastelruth, ober Atzwang, zwischen Blumau und Völs, Prad, Schnals, Göflan, Kastelbell, Meran, Brixen, Steinwend in Schalders, Weg nach Vahrn, Höllerhof, Schrambach, Ritten (mehrere Angaben), Jenesen, Bozen: am Weg nach Kampenn, und außer dem Kühlen Brünnl', aus dem Eggental und Pustertal.

Von HEIMERL (1911) liegen folgende Fundorte vor: Stilums (Feldthurns), Spinges, Riggertal, zwischen Mittewald und Franzensfeste, Mündung des Schaldererbaches, zwischen Vahrn und Brixen, am Ausgang zur Seeburg gegen Elvas.

Rezente Bestätigungen aus dem Sarntal, Ahrntal, Pustertal (Ausnahme Pfunders), vom Ritten sowie aus der weiteren Umgebung von Bozen und Meran liegen bisher nicht vor.

Allgemeine Verbreitung: Vom Tiefland bis in mittlere Gebirgslagen häufig bis zerstreut verbreitet: in West- und Mitteleuropa, Südsandinavien, Baltikum, bis S-Finnland, durch die Ukraine südostwärts fast bis zum Don, Krim, Iberische Halbinsel (außer S-Spanien und Portugal), in den Alpen, bis nach Albanien und Nordrumänien. Verwildert und völlig eingebürgert hingegen in N-Amerika, in weiten Teilen S-Amerikas (Weideplage!) und Australiens, in Neuseeland und S-Afrika.

Taxonomie: Sehr polymorphe Art mit zahlreichen teils umstrittenen Angaben über Bastarde. Verwechslungen sind möglich mit *R. micrantha*, seltener mit *R. elliptica* und *R. inodora*. In DALLA TORRE & SARNTHEIN wird die Art nicht als *R. rubiginosa* geführt, sondern in mehrere Arten aufgegliedert, die heute (vgl. WILHALM et al. 2006) alle in *R. rubiginosa* zusammengefasst bzw. als Synonyme geführt werden: *R. echinocarpa*, *R. comosa*, *R. apricorum*, *R. jenensis*, *R. rubiginella*. HEIMERL verwendet die Linnésche Bezeichnung *R. rubiginosa* L. und unterscheidet zahlreiche Varietäten und Formen, wobei er einen Teil der von DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) verwendeten Bezeichnungen übernimmt, jedoch auf Varietäten- oder Formenrang innerhalb der *R. rubiginosa*.

Subsekt. Vestitae (Filzrosen)

Rosa villosa L. (= *R. pomifera*) – Apfel-Rose (Abb. 2)

Aktuelle Verbreitung: *Rosa villosa* gehört zu jenen Arten, die ihr Hauptvorkommen in den höheren Gebirgslagen Südtirols (Höhenmittel 1400-1500 m) im Bereich der Zentralalpen besitzen. Ein kleineres Verbreitungszentrum kann dabei für den Obervinschgau und eines für das Gebiet von Sand i. Taufers mit Seitentälern angegeben werden. Verstreute, sporadische Vorkommen liegen hingegen im Passeier-, Pfossen- und Gadertal, den Sarntaler Alpen und St. Georg (Afers).

Tiefstgelegene Angaben: Gebiet von St. Lorenzen, 802-880 m (9237/1, LSch.-E.); Gebiet des südlichen Etschufers W Spondinig, 880-915 m (9329/4, LSch.-E.), St. Peter in Ahrn, Hecke, 1295 m (8938/3, P. Mair), Burgeis, Weg zum Haider See, Hecken, 1300 m (9229/3, TWi).

Höchste Angaben: unterhalb der Stierbergalm (Proveis), Wegrand, frische Weide, 1790 m (9531/2, P. Mair); Alpegger Alm (Terenten), Winnebachtal, Wegrand, 1750 m (9136/2, AHi); Valfur (Matsch), Trockenmauer, Wiese, 1640 m (9329/2, P. Mair).

Standorte: Häufig trifft man *R. villosa* in etwas verbuschten, exponierten Weideflächen an, aber auch in lichten subalpinen Nadelwäldern und nicht selten auf Blockhalden oder Lesesteinhaufen höherer Lagen, freistehend oder in Hecken, seltener an Wegrändern und Böschungen.

HEIMERL (1911) nennt als Standorte für *R. villosa* (als *R. pomifera*) Waldränder, Raine und buschige Lehnen; im Mittelgebirge, aber hie und da auch in tieferen Lagen verbreitet.

Historische Angaben: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) nennen *R. villosa* (als *R. pomifera*) die „Charakterpflanze im Hochvinschgau“, die von Nauders über die ganze Malser Heide bis 1500 m verbreitet ist. Weitere Fundorte: im Matschertal, Mals, Trafoi, Karthaus in Schnals; Steinwend in Schalders, bei Meransen, an der Straße von Sand in Taufers nach Luttach; zwischen Pens und Sarntal, Durnholz und Weißenbach, Oberbozen, Seiseralpe, Birchabruck; Weißenbach bei Luttach und zwischen Spiluck und der Spilucker-alpe (*R. recondita*); im Gebiet von Kematen und Lengmoos am Ritten und auf dem „Matschatscherkofel“ auf der Mendel (*R. australis*); Schalders: Steinwend in der Lerchner Wiese und an der Säge bei Schalders, sowie Buchholz bei Salurn (*R. resinosa*).

Angaben in HEIMERL (1911): bei Ritzail am Weg aufs Vallerjoch; um Meransen; Schlucht gegen Riöl; häufig um Spiluck, in Schalders-Steinwend, am Bach herab bis Unter-Vahrn, im Riggertal sowie häufig um St. Georg in Afers. Die Fundorte reichen dabei von 590 m (Unter-Vahrn) bis auf 1600 m (Steinwend). Alle Angaben werden von HEIMERL zur var. *recondita* gestellt, während die in DALLA TORRE & SARNTHEIN genannten Angaben für var. *resinosa* nicht bestätigt werden.

Die historischen Vorkommen unterstreichen die Hauptverbreitung der Art in den Zentralalpen. Rezente Angaben aus den südlicheren Landesteilen wie Mendel, Seiseralm und Ritten fehlen, ebenso wie aus dem Großraum Brixen.

Allgemeine Verbreitung: Zerstreut in den Tälern der subalpinen und alpinen Region. Ursprünglich in Europa nur in den Gebirgen: Pyrenäen, Alpen, Apennin, Balkan, im NW von den Vogesen bis zu den Ardennen und dem Hohen Venn, ostwärts über Kleinasien zum Kaukasus und Iran; heute synanthrop fast überall bis nach Skandinavien und ins Baltikum (alte Kulturpflanze) vor allem in Tieflagen in Ortsnähe oft fest eingebürgert. In den Schweizer Alpen steigt die Art bis 2500 m.

Taxonomie: *R. villosa* gilt als sehr polymorphe Art; besonders im Gebiet der Alpen soll der Formenreichtum sehr groß sein. Zum *R. villosa*-Aggregat werden je nach Autor entweder alle 5 Arten der Subsektion *Vestitae* gezählt (EHRENDORFER 1973) oder nur die Arten *R. villosa*, *R. mollis* und *R. sherardii*, während in diesem Fall *R. tomentosa* und *R. pseudoscabriuscula* zu einem *R. tomentosa* agg. zusammengefasst werden. DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) gliederten außerdem noch *R. recondita*, *R. australis* und *R. resinosa* als Arten aus, die heute nicht mehr als eigenständig anerkannt werden (vgl. dazu auch WILHALM et al. 2006). Von PIGNATTI (1982) wird die Art als *R. villosa* incl. *R. mollis* geführt.

Rosa tomentosa Sm. – Filz-Rose (Abb. 2)

Aktuelle Verbreitung: Die vorliegenden Angaben von *R. tomentosa* stammen mit drei Ausnahmen alle aus dem Datenmaterial der allgemeinen Kartierung, so dass meist nur Höhenintervalle vorliegen. Die Fundorte liegen durchschnittlich zwischen 1150 bis 1430 m. Ein Verbreitungsschwerpunkt liegt im Pustertal und vorderen Ahrntal mit

den höchstgelegenen Wuchsorten im Tristental, W Weißenbach zwischen 1600-1850 m (9037/3, LSch.-E.); Pfalzen, 1,5 km NE Platten, Lechnerhof Richtung Stockpfarer 1585-1960 m (9137/3, LSch.-E.). Tiefstgelegene Fundorte: zwischen Kardaun und dem Gasthaus Wasserfall im Eggental, 300-450 m (9534/1, ESi); Johanniskofel, 1,8 km SW unter Wangen und Umgebung 600-650 m (9434/1, PSch.). Aus der westlichen Landeshälfte gibt es nur eine Angabe aus Partschins (9332/1, FMa & RSp).

Unter *R. tomentosa* agg. (nicht in der Verbreitungskarte berücksichtigt) liegen vier Fundorte vor, bei denen es sich um *R. tomentosa* oder *R. pseudoscabriuscula* handeln kann. Rezente Angaben aus dem Vinschgau sind auch dort nicht enthalten.

Standorte: Nähere Lebensraumangaben fehlen fast gänzlich: Gebüsch am Wegrand sowie verbuschte, steinige Weide. Nach HEIMERL (1911) zerstreut an gleichen Stellen wie *R. villosa* vorkommend. Nach HENKER (2000) eine Licht- und Halbschattenpflanze sommerwarmer, trockener bis frischer, nährstoff-, kalk- und basenreicher, lockerer, tiefgründiger oder steiniger Böden.

Historische Angaben: In DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909): Graun und Glurns, zwischen Naturns und Meran, Brixen, Schalders, Klamm in Weißenbach bei Luttag, Ratzes.

Nach HEIMERL (1911): Beim Bad und nächst der Kirche in Schalders, „talab bis Unter-Vahrn und bis auf den Wiesenweg nach Brixen“, um Brixen gegen Tils, am rechten Eisackufer vor Albeins; von Stilums bis Gereuth (als Gareit), von Villanders gegen Dreikirchen hin. Die Fundangaben liegen zwischen 540 m im Talboden und 1250 m (Gareit).

Aus dem benachbarten Nordtirol liegen zahlreiche historische Fundortsangaben von *R. tomentosa* vor, einzelne auch aus Osttirol (POLATSCHEK 2000).

Die historischen Angaben aus dem Vinschgau und dem weiteren Gebiet von Brixen konnten bisher nicht bestätigt werden.

Allgemeine Verbreitung: In Europa von der Ebene bis in mittlere Lagen weit verbreitet außer Skandinavien und NE-Europa, südwärts bis in die nördliche Mittelmeerregion (Pyrenäen, Apennin, Balkengebirge). Asien: S-Anatolien, Libanon. Im östlichen N-Amerika verwildert.

In Hochlagen selten bis fehlend, in den Alpen nur vereinzelt in die subalpine Stufe aufsteigend, im Unterwallis bis 1500 m, im Vorderrheintal bis 1900 m.

Taxonomie: *R. tomentosa* ist eine sehr vielgestaltige Art von der auch zahlreiche Bastarde beschrieben wurden, deren Deutung teils umstritten ist. *R. pseudoscabriuscula* wurde in manchen Gebieten nicht von *R. tomentosa* abgegrenzt, was bei der Interpretation der Verbreitung mit zu berücksichtigen ist.

DALLA TORRE & SARNTHEIN unterscheiden neben *R. tomentosa* zusätzlich *R. cinerascens* und *R. subglobosa*, die heute wieder in *R. tomentosa* zusammengefasst werden (vgl. WILHALM et al. 2006). HEIMERL unterscheidet noch mehrere Varietäten.

***Rosa pseudoscabriuscula* Henk. & G. Schulze** (= *R. scabriuscula* auct.) – Kratz-Rose, Falsche Filz-Rose (Abb. 2)

Aktuelle Verbreitung: Die Art konnte in Südtirol bisher nur in zerstreuten Einzelvorkommen nachgewiesen werden: Schlinig, W des Weges nach Plantapatsch Richtung Mühlental 0,2 km über Dorf, 1735 m (9228/4, P.Mair); Allitz, SW von St. Maria, lockerer *Pinus nigra*-Wald, 1220 m (9330/3, FMa & AHi); Laurein, 0,38 km NW Kirche, beim Bäckhof, Wegrand auf Fels, 1070 m (9532/1, FMa & AHi); Schgagul (Kastelruth), Wegrand, exponierter Porphyrfels (Föhrenwald), 1140 m (9435/1, P. Mair); Brixen, Untereben, Waldrand an Obstwiese, 680 m (9235/4, FMa & AHi); Untervierschach, ca. 0,3 km N der Ortschaft,

bergseits Straße von Jaufen (Winnebach) Richtung Untervierschach, S-Hang, zuwachsender Feldweg, Waldrand, 1180 m (9240/3, P. Mair).

R. pseudoscabriuscula hat ihre Verbreitung in der obermontanen Stufe bei etwa 1100-1200 m. Höchster Fundort: Schlinig (1735 m) im Obervinschgau. Tiefster Fundort: oberhalb Brixen auf 680 m.

Im Rahmen der allgemeinen floristischen Kartierung wurde *R. pseudoscabriuscula* nicht als solche erhoben, vermutlich aber zusammen mit *R. tomentosa* agg., da sie in der Vergangenheit nicht von dieser abgetrennt wurde. Die Ausprägung der Merkmale variiert manchmal sehr, so dass sich die genaue Bestimmung als eher schwierig erweist. Einige Angaben wurden deshalb anfangs als *R. sherardii* geführt, andere wurden hier aufgrund unsicherer Bestimmung nicht berücksichtigt. In PIGNATTI (1982) finden sich für Südtirol keine Angaben, da die Art entweder übersehen oder nicht von *R. tomentosa* unterschieden wurde.

Standorte: Sonnige, warme, eher trockene, oft felsige Standorte, an Wald-, Weg- und Wiesenrändern. HENKER (2000) nennt als allgemeine Vorkommen für *R. pseudoscabriuscula* mäßig trockene, lichte, warme Standorte auf meist nährstoffreichen, oft steinigem Lehm- und Sandböden. Sie ist angeblich weniger anspruchsvoll als *R. tomentosa*.

Historische Angaben: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) nennen weder für *R. farinosa* Bechst. noch für „*R. scabriuscula*“ Angaben für Südtirol. HEIMERL (1911) nennt unter dem Namen *R. farinosa* eine von Braun bestimmte var. *villigera* aus Schalders „... am Weg von der Kirche Schalders zum Steinwendhof, hier bis zu 1460 m ansteigend“ mit der Anmerkung von H. Braun, dass er eine typische *R. farinosa* bisher aus Tirol nicht sah.

Allgemeine Verbreitung: Zerstreute bis häufige Vorkommen in Mitteleuropa (regional selten oder fehlend) und Teilen S-Skandiaviens (Karte bei KURTTTO et al. 2004), für das übrige Europa unzureichend bekannt; nach HENKER außerdem in Kleinasien und im Kaukasusgebiet (was jedoch von KURTTTO et al. bezweifelt wird).

Taxonomie: Die Art wurde und wird vielfach nicht eigenständig erfasst, sondern zusammen mit *R. tomentosa* oder als deren Varietät. Manchmal wird sie auch zu *R. sherardii* gestellt (so von ZIELIŃSKI in POLATSCHKEK 2000 für Nord- und Osttirol). Früher wurde sie zum Teil unter dem Namen *R. scabriuscula* geführt, deren Typus jedoch nicht hierher gehört. Die Art vermittelt zwischen *R. tomentosa* und *R. sherardii*. Verwechslungen sind somit häufig und klare Abgrenzungen aufgrund von Übergangsformen oft schwierig. Zuverlässige Angaben über Bastarde liegen kaum vor. DALLA TORRE & SARNTHEIN führten die Art als *R. farinosa* Bechst. neben *R. scabriuscula*.

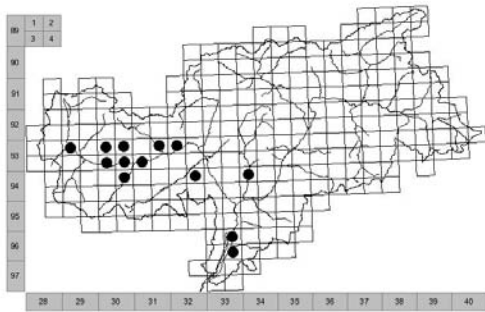
**Rosa sherardii* Davies (= *R. omissa*) – Samt-Rose

Rezent konnte die Art für Südtirol nicht nachgewiesen werden. Bei den nachfolgenden historischen Angaben könnte es sich um *R. pseudoscabriuscula* handeln.

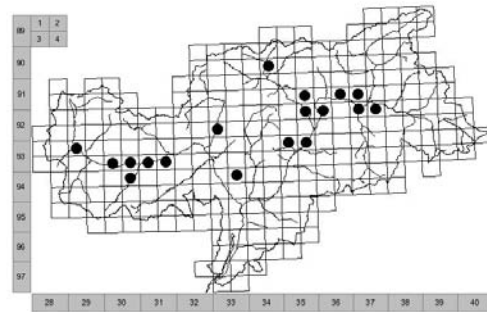
DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) führen die Art unter dem Namen *R. drosocalyx* (H. Braun) mit einer Angabe von A. Heimerl um 1905 aus dem Gebiet von Bad Schalders.

HEIMERL (1911) nennt für *R. omissa* Desegl. var. *drosocalyx* H. Braun folgende Fundorte im Raum Brixen: „am Schaldererbach vor dem Bade ca. 900 m und herab bis Vahrn“; ober Brixen im Höllergraben.

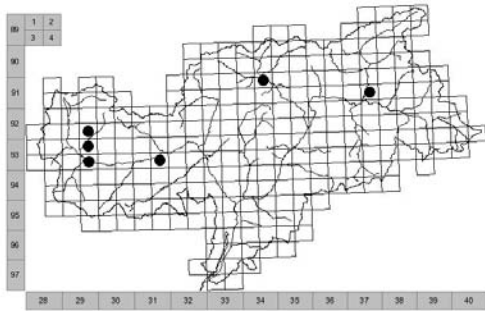
POLATSCHKEK (2000) verzeichnet zwar für das benachbarte Nord- und Osttirol zwei historische und mehrere rezente Vorkommen, doch ist dies im Sinn des breiteren Artkonzepts von Zieliński, also mit Einschluss von *R. pseudoscabriuscula* verstanden.



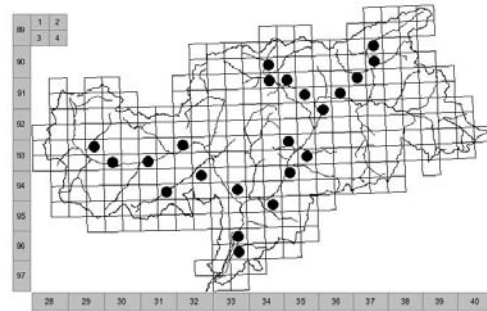
Rosa agrestis



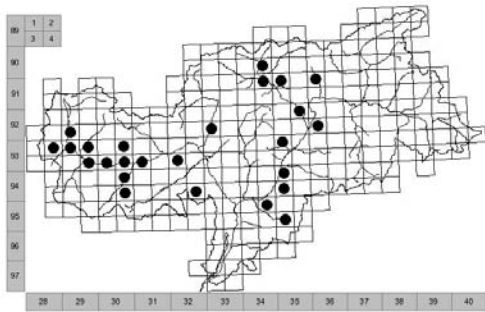
Rosa inodora



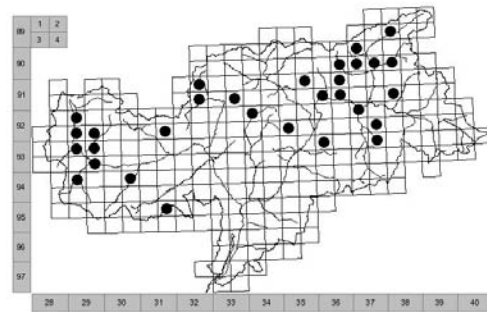
Rosa elliptica



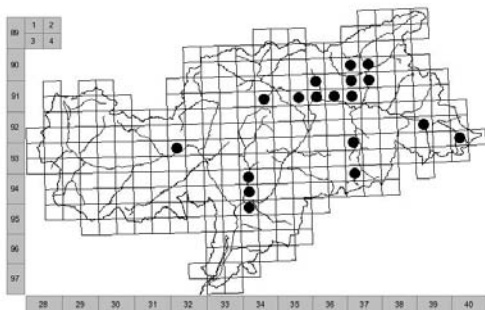
Rosa micrantha



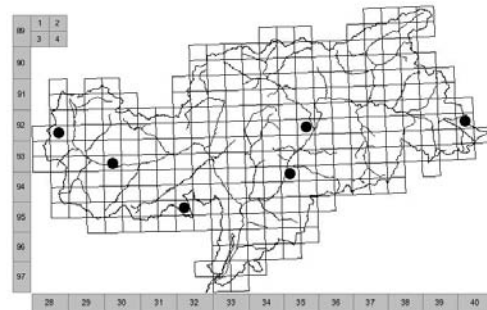
Rosa rubiginosa



Rosa villosa



Rosa tomentosa



Rosa pseudoscabriuscula

Abb. 2: Aktuelle Verbreitung der Wildrosen in Südtirol: Subsektionen *Rubigineae* und *Vestitae*

Subsekt. *Rubrifoliae* (Rotblättrige Rosen)

Rosa glauca Pourr. (= *R. rubrifolia*) – Rotblättrige Rose (Abb. 3)

Aktuelle Verbreitung: *Rosa glauca* ist in Südtirol eine mäßig häufige Wildrosenart der ober- bis hochmontanen Stufe (1300-1400 m), sowohl der Dolomitengebiete als auch der Zentralalpen. Kleinere Verbreitungsschwerpunkte sind im Obervinschgau, im Raum Sterzing, hinteren Ahrntal, Gadertal, Sarntal und im Gebiet des Regglberges sowie südostwärts davon feststellbar. Tiefstgelegene Angaben: Taufers, Moritzen, 880 m (9037/4, AHi); W Weidach, Stefansdorf (St. Lorenzen), 830-980 m (9237/1, LSch.-E.); Altrei, 1050-1110 m (9734/1, TWi).

Höchstgelegene Angaben: Plamord (Vinschgau), an der Militärstraße 0,5 km SE Vermessungspunkt, grasig-steiniger und trockener Lawenstrich, 2000 m (9129/3, TWi); Kapron, Blockhalde in Weide, 1740 m (9129/4, P. Mair); Zufrittsee, vom Biathloncenter talauswärts, bei Almhütte, 1700 m (9430/3, P. Mair).

Standorte: Bevorzugt werden lichtere, meist etwas frische, oft auch steinige Standorte in Weiden, Feldhecken, Waldsäumen, an Wegrändern und Böschungen, meist als Einzelsträucher, in Weideflächen oft auch zu mehreren Individuen. Nach HEIMERL (1911) ist sie an bebuschten Stellen zu finden, an Waldrändern selten.

Historische Angaben: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) führen diese Art unter dem Namen *R. glaucescens* und nennen für Südtirol vorwiegend Fundorte aus den Zentralalpen. Am Fuße des Hühnerspiel 1400 m (Gossensaß), Ridnaun, Weißenbach bei Luttach, Rein, Pfalzen, Bruneck, Olang, Maistatt; Sarntal: Pens, Weißenbach, Durnholz; Ritten: bis Trattner nächst dem Wolfgruber und beim Staller; Bozen: am Eisack beim Kühlen Brünndl, zwischen St. Isidor und Kollern, unterhalb Kollern; Ratzes; Gebiet von Deutschnofen bis Aldein, Radein, Truden sowie in der niederen Bergregion um Tramin.

HEIMERL (1911) hingegen führt für *R. glauca* (als *R. rubrifolia*) folgende Fundorte an: rechtes Eisackufer gegenüber Sachsenklemme (Grasstein), Schlucht von Riol nach Franzensfeste, linker Eisackhang nächst Unterplaicken.

Die historischen Angaben decken sich weitgehend mit rezenten. Bisher nicht bestätigt sind die Angaben von Heimerl im Eisacktaler Raum.

Allgemeine Verbreitung: In den Gebirgen Mittel- und S-Europas, in den Alpen bis 2070 m. Auch angepflanzt und verwildert.

Taxonomie: Im Unterschied zu anderen Wildrosenarten sind von *R. glauca* nur wenige Varietäten bekannt.

Subsekt. *Tomentellae* (Flaumrosen)

Rosa balsamica Bess. (= *R. tomentella*, *R. obtusifolia* auct.) – Flaum-Rose (Abb. 3)

Aktuelle Verbreitung: In Südtirol gibt es von dieser Art nur wenige, teils zerstreute rezente Einzelvorkommen. Obervinschgau: Tartscher Leiten, Trockenweide, Gebüsch, 1155 und 1170 m (9329/1, P. Mair); Schluderns, Tartscher Leiten, Hecke, 1000 m (9329/2, P. Mair); Allitz, Weg 23 Richtung Tanas, Gebüsch, 980 m (9330/3, P. Mair); Laatsch, Laatscher Leiten, Trockenweide, 960 m (9329/1, P. Mair); Terlan, Richtung Planatsch, Straßenböschung, 390 m (9433/3, FMa & RSp); Mittleres Eisacktal: SW Klausen Richtung Rabensteiner Hof, Trockenhang, Fels, 530 m (9335/3, FMa & RSp); St. Valentin (Villnöss), Oberglarz, Richtung Gostehof, aufgelassene Weide, 1070 m (9335/4, FMa & AHi); Pontives,

St. Peter i. Tal, S-Hang, Waldrand, 950 m (9435/2, P.Mair); Völser Aicha, NE, Forststraße Richtung Schnaggenkreuz, steile Wiese, 990 m (9534/2, FMA & RSp).

Die Vertikalverbreitung liegt im Mittel bei 900-1000 m in der montanen Stufe. Tiefstgelegener Fundort: Terlan 390 m. Höchstgelegener Fundort: Tartscher Leiten 1155-1170 m.

Standorte: Warmtrockene Südlagen: Trockenhänge, -weiden, Gebüsch, Waldränder.

Historische Angaben: Nach DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909): Ritten (unterhalb Siffian), Umgebung von Bozen (*R. obtusifolia*), Meran, Klobenstein, Bozen „einzeln am Weg nach Ceslar und Runkelstein“ (*R. tomentella*).

Bei HEIMERL (1911) findet sich eine Angabe für *Rosa tomentella* „an der Straße von Waidbruck gegen die Törggelebrücke“ (det. Braun).

Sowohl bei den historischen als auch den rezenten Funden handelt es sich um zerstreute Vorkommen.

Allgemeine Verbreitung: Im gemäßigten Europa von der Ebene bis ins Gebirge; auch in den nördlicheren der südeuropäischen Gebirge. In den Alpen bis 1300 m steigend. In PIGNATTI als sporadisch für fast ganz Italien angegeben.

Taxonomie: *R. balsamica* ist als Vertreter der Sekt. *Caninae* ein sehr polymorphes Taxon. Die Subsekt. *Tomentellae* vermittelt durch drüsige Blattunterseiten von der Subsekt. *Caninae* zur Subsekt. *Rubigineae*. DALLA TORRE & SARNTHEIN unterscheiden noch zwischen „*R. obtusifolia*“ und „*R. tomentella*“, die aber von den neueren Autoren zu *R. tomentella* bzw. nunmehr *R. balsamica* zusammengefasst werden (vgl. WILHALM et al. 2006). PIGNATTI (1982) führt die Art als *R. canina* var. *tomentella* (Léman) Baker.

Sekt. *Cinnamomeae* (Zimtrosen)

Rosa pendulina L. (= *R. alpina*) – Hängefrüchtige Rose (Abb.3)

Aktuelle Verbreitung: *Rosa pendulina* ist wohl die am besten dokumentierte Wildrosenart in Südtirol. Aufgrund ihrer guten Kenntlichkeit (meist stachellos, Blättchenzahl, Fruchthabitus) ist eine sichere Ansprach im Gelände möglich. Ihr Verbreitungsmuster erscheint recht homogen, als fast geschlossenes Areal, das schwerpunktmäßig die höheren Lagen Südtirols umfasst (Durchschnittshöhe 1500 m). Tiefstgelegenes Vorkommen: Neumarkt auf 210 m (9733/2, P.Mair & TKi). Höchstgelegenes Vorkommen: Vinschgau: S- und E-Hang des Fölla-Kopfes, Kalkuntergrund, 2450(-2800)m (9228/4, TWi). Bei den noch vorhandenen Lücken im Verbreitungsmuster wie etwa in den nordwestlichen und östlichen Sarntaler Alpen, im Gebiet zwischen Antholzer- und Gsieser Tal oder im Schnalstal sowie in einigen kleineren Gebieten mittlerer Höhenlagen könnte es sich teilweise um natürliche Verbreitungslücken handeln. Es sind aber sicher auch noch weitere Funde möglich.

Standorte: Von hochmontan-subalpin bis zur Waldgrenze ist sie sowohl auf Silikat- als auch auf Kalkuntergrund anzutreffen, also in jenem Höhenbereich, in dem die meisten Wildrosenarten, speziell auch die höhersteigenden der *Canina*-Gruppe, mehr oder weniger zurücktreten. Sie ist häufig als Einzelstrauch, aber auch in größeren Kolonien anzutreffen: an Waldrändern, in lichten Lärchen-Fichtenwäldern, Latschengebüsch, Hochstauden, Grünerlengebüsch, an sickerfeuchten Hängen, Böschungen, Kalkfelsen und -geröll.

DALLA TORRE & SARNTHEIN charakterisieren die Standorte von *R. pendulina* wie folgt: buschige Felspartien, Schluchten, felsige Waldstellen, alpine Gebüsche (Legföhren) von der Mittelgebirgs- bis Alpenregion besonders auf Kalk und Porphyryr sehr verbreitet. Nach HEIMERL (1911) vom Mittelgebirge bis in die Voralpen sowie „hie und da auch in tieferen Lagen“.

Historische Angaben: Unter den tiefsten Standorten nennen DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) für Südtirol Kohlern (als Kollern), 790 m; als höchste die Praderalpe 2528 m, die Franzeshöhe 2260 m und Sulden 2200 m. DALLA TORRE & SARNTHEIN unterscheiden außerdem eine var. *rupestris* (Syn. von var. *alpina*) mit Fundorten aus Schalders: beim Wasserschloß [...] in Steinwend, am Schalderebach und auf der Kinigadnerwiese (vgl. HEIMERL 1911).

HEIMERL nennt folgende Fundorte (*R. pendulina* inkl. Varietäten): Sachsenklemme, Riöl, Schluchten um Grasstein und am Eisack (bei 840 m), Innerafers im Schwarzwald nächst dem Halsl (Kofeljoch) noch um 1900 m, Bergwiesen von Burgstall (Brixen), Dreikirchen, Spiluck.

Rezente Nachweise aus dem Raum Schalders und dem Gebiet NW von Brixen und Vahrn fehlen bislang.

Allgemeine Verbreitung: *R. pendulina* ist eine europäische Art der Gebirge S- und Mitteleuropas, von den Pyrenäen bis in die Karpaten und den Balkan, im Norden bis in den Thüringer Wald, das Erzgebirge und die Sudeten. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt dabei in den Alpen, im Bereich der Waldgrenze, wobei die Fundorte von montan bis alpin reichen, in den Alpen sogar etwas über die klimatische Baumgrenze (2300-2600 m).

Taxonomie: Nach HENKER (2000) gehört *R. pendulina* (neben *R. gallica*) zu den einheimischen Wildrosenarten, die sich am leichtesten auch über Sektionsgrenzen hinweg mit anderen Rosenarten kreuzen. So werden Bastarde mit *R. caesia*, *R. dumalis* und *R. villosa* (neben formenreichen Bastarden mit *R. spinosissima* und *R. tomentosa*) genannt.

R. pendulina ist sehr vielgestaltig, was die Form der Blätter und Früchte sowie deren Drüsenbesatz und Behaarung angeht. DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) grenzten noch mehrere Arten ab, die heute alle in *R. pendulina* eingezogen werden. HEIMERL (1911) hingegen bleibt in der Untergliederung auf dem Rang von Varietäten: *R. pendulina* var. *rupestris*, var. *lagenaria*, var. *typica*, var. *alpina*, var. *pubescens*, var. *subgentilis*, var. *pseudomonspelica*. Die Abgrenzung der Varietäten erfolgte z.B. aufgrund der Behaarung sowie des Drüsenbesatzes von Kelchblättern, Frucht- und Fruchtsielen, die mitunter sehr stark variieren können, auch innerhalb eines Strauches. Diese Merkmale können auch bei anderen Arten auftreten und sind meist standorts- und witterungsbedingt (SCHWERTSCHLAGER 1910, TIMMERMANN 1992, WISSEMAN 2000).

**Rosa majalis* J. Herrm. (= *R. cinnamomea*) – Zimt-Rose

Aktuelle Verbreitung: Obergummer, 0,75 km NNW, E der Straße nach Steinegg, nahe Bushaltestelle mit Parkplatz, in Weide, 1300 m, (9534/2, FMa & AHi), Beleg Herbarium BOZ, (einfache Blüte). Die Revision des Belegs erfolgte durch H. Henker (Neukloster). Rezent ist nur diese Angabe als Wildvorkommen gesichert. Weitere Angaben gilt es zu überprüfen. Der Standort befindet sich wie die meisten historischen Südtiroler Vorkommen in Siedlungsnähe. Der eingebürgerte oder bloß unbeständige Status der Art ist für Südtirol noch unklar; einheimisch ist sie hier offenkundig nicht.

Aus dem benachbarten Engadin und auch nahe der Südtiroler Grenze aus dem Münsertal (Val Müstair) wird die Art mehrfach angegeben (BRAUN-BLANQUET & RÜBEL 1933, WELTEN & SUTTER 1982, REINALTER 2004). Sie ist dort einheimisch, konnte im Obervinschgau aber trotzdem bisher nicht nachgewiesen werden.

Historische Angaben: Die Angaben bei DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) aus der Umgebung von Brixen werden von den Autoren als nicht spontan betrachtet: Neustift im Weinberg hinter der Kirche sowie unter der Seeburg nahe der Rienz (hier mit gefüllten Blüten).

Auch die einstigen Vorkommen vom Ritten nächst Rappesbühel und dem Wolfsgruber See (mit einfachen Blüten) waren von Hausmann als „vollständig verwildert“ bezeichnet worden. Gleiches gilt für Hecken mit gefüllten Blüten bei Klobenstein und an Mauern bei St. Isidor.

HEIMERL (1911) vermerkt für die Fundorte im Gebiet um Vahrn, Neustift, Brixen und St. Andrä „hie und da angepflanzt“, auch die von Heimerl gesammelten Belege (Herbarium IB) aus der Umgebung der Seeburg bei Brixen sind mit dem Vermerk „angepflanzt“ versehen.

Bei den von POLATSCHKEK (2000) für Nordtirol angeführten historischen Angaben handelt es sich um kultivierte und verwilderte Vorkommen, rezente Nachweise fehlen.

Aus dem Trentino gibt es von *R. majalis* bisher nur einen konkreten historischen Nachweis eines verwilderten Vorkommens, und zwar von GELMI (1886) vom linken Etschufer S von Trient. Diese Angabe wurde bisher jedoch nicht überprüft (PROSSER, pers. Mitt.).

Allgemeine Verbreitung: NE-europäisch bis westasiatisches Areal mit isolierten Exklaven in den Alpen und im Alpenvorland. In Europa und Asien vielfach kultiviert, verwildert und stellenweise völlig eingebürgert, weshalb anthropogene und natürliche Vorkommen an den Arealgrenzen schwierig zu trennen sind.

Ökologie: Auf flachgründigen, trockenen, basenreichen, kalkhaltigen oder kalkarmen Böden, an Felsgesimsen, Felsvorsprüngen, Weg- und Waldrändern, aber auch auf nährstoffreichen, humosen, tiefgründigen, steinigen-kiesigen Lehm- und Tonböden (Auwälder) gedeihend. In den Zentralalpen steigt sie bis 2100 m, in Tieflagen vielfach verwildert und eingebürgert. Heute in Europa kaum noch in Kultur, wird *R. majalis* in den mittelalterlichen Kräuterbüchern in ihrer einfachen und gefüllten Form angeführt (JACOB et al. 1992).

Sekt. *Pimpinellifoliae* (Bibernellblättrige Rosen)

Rosa spinosissima L. (= *R. pimpinellifolia*) – Bibernell-Rose (Abb. 3)

Aktuelle Verbreitung: Gebiet des Roen und Überetscher Hütte, 1770-1870 m (9633/1, TWi); Treenser Horn, ca. 0,9 km NE Gipfel, am Grat, 1790 m (9633/3, TWi); Große Scharte (Eppan), Steig Nr. 536 vom Einstieg in die „Grotte“ zur Scharte, 1500 m (9533/1, TWi); Madruttsberg, 0,25 km W Berger Hof, Steig Richtung Madruttscher Platte, 880 m (9733/2, P. Mair). Tiefstgelegener Fundpunkt: 1 km E Geiersberg Gipfel, Kalkfelsen, 830 m, (9733/3, TWi). Höchstgelegener Fundpunkt: Schwarzhorn, vom Jochgrimm über Steig zum Schwarzhorn, 2000-2436 m, (9634/4, TWi).

Die Vorkommen beschränken sich somit auf die Kalkgebirge des Südtiroler Unterlandes: die Grenzkämme des Mendelzuges und östlich der Etsch auf das Gebiet vom Geiersberg in nordöstlicher Richtung bis zum Schwarzhorn, und zwar mehr oder weniger auf warmgetönte höhere Lagen über 1500 m.

Im Trentino stößt *R. spinosissima* vom Hauptareal (S bis SW Trient) mit einigen Einzelvorkommen im Etschtal bis in die Gegend von Lavis (Eingang Cembratal) und Mezzolombardo (Eingang Nonstal) nach Norden vor (PROSSER, pers. Mitt.) und hat schließlich ihre nördlichsten Ausläufer westlich und östlich der Etsch im Südtiroler Unterland. Die Standorte im Trentino und in Südtirol liegen somit ziemlich isoliert von den nächsten geschlossenen Verbreitungsarealen im Friaul, den W-Alpen und Ligurien (KURTTO et al. 2004). In der benachbarten Schweiz hat die Art ihre Hauptverbreitung im Jura, aber keine Vorkommen im grenznahen Engadin (WELTEN & SUTTER 1982, LAUBER & WAGNER 2001).

Standorte: Kalkfelsen, -rasen, lichte Föhren-Buchenmischwälder. Nach HENKER (2000) unter anderem auf flachgründigen kalkreichen Böden, in Geröllhängen, Kalkmager- und Halbtrockenrasen.

Historische Angaben: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) geben für das Gebiet von Bozen bis Salurn folgende Fundorte an: Bei St. Isidor und Kollern an den Sommerfrischhäusern, Weißenstein; „häufig am Kleinen Geierberge bei Salurn an einer eben ausgewaldeten Stelle“. In HEIMERL (1911) sind für das Gebiet von Brixen nur Kulturangaben vermerkt. Ob es sich bei den Angaben von St. Isidor um natürliche Vorkommen handelt ist fraglich.

Allgemeine Verbreitung: Ursprünglich in Europa bis SW-Asien, W-Sibirien bis Zentralasien, auch in N-Afrika. Eingebürgert in N-Amerika, E-Asien, Island, im nördlichen Mittel- und E-Europa. In den Alpen auf 2000-2200 m steigend. Nach PIGNATTI in den Alpen von Friaul bis Piemont aber „selten“.

Taxonomie: *R. spinosissima* wird für das von Henker untersuchte Gebiet als sehr variabel angegeben, sie kreuzt sich leicht mit fast allen Wildrosenarten des Gebietes. Die bekanntesten Bastarde sind solche mit *R. canina*, *R. pendulina*, *R. tomentosa* und *R. villosa*. An manchen Orten kann sie aus früheren Kulturen verwildert (Friedhöfe, Parks) und eingebürgert sein. Eine Verwechslung ist am ehesten mit verwilderten Kulturrosen denkbar.

Sekt. *Synstylae* (Vereintgrifflige Rosen)

Rosa arvensis Huds. – Kriechende Rose (Abb. 3)

Aktuelle Verbreitung: (Auszug): NW Tramin beim Gummerer Hof, Wiese, 750 m (9633/1, PSch); Aurer Wände (Weg 1 NE Auer), 260-450 m (9633/2, ESi); S Graun, Straße von Kurtatsch nach Fennberg, Wald, 650-800 m (9633/3, HWirth, A. Sölva & E. Renner); Castelfeder, Trockenrasen, 380 bzw. 280-405 m (9633/4, FMa & RSp bzw. HNi); Perdonig, Buchen-Föhrenwald, 850 m (9533/1, FMa & RSp); St. Nikolaus (Kaltern), Garnellen, 460-520 m (9533/3, HWirth); Christl im Loch, E Unterplanitzing, Weg 4 zum Montiggler See (Gem. Eppan), 347-540 m (9533/4, LSch.-E); WSW Prissian, 0,2 km W Zwingenburg – 0,3 km ESE Zott, 780-830 m (9432/4, HNi); Moritzing – Viperbauer – Moritzingbachschlucht, 250-530 m (9433/4, ESi); St. Anna 1 km NE Buchholz – gegen Purskla – Kerschbaum, 650-750 m (9733/2, HNi); Buchholz, Salurner Wald E bis SE über dem Erlerhof, 600-900 m (9733/4 HNi).

Das Verbreitungsareal von *R. arvensis* liegt ziemlich geschlossen in den niederen Lagen der wärmeren südlichen Landesteile, dem Überetsch (Höhenmittel 600-700 m). Nur einzelne Funde liegen auf der Ostseite der Etsch. Tiefstgelegene Funde: Moritzing, Castelfeder, Aurer Wände. Höchstgelegene Funde: Perdonig, Prissian, Tramin.

Eine isolierte Angabe aus dem Gebiet von Muntetschinig im Obervinschgau (9329/1) ist weiterhin zu überprüfen (nicht in der Karte angeführt). Nach dem Sammler und Bestimmer J. Röthlisberger handelt es sich um eine Hybride: *R. arvensis* Huds. × *dumetorum* Thuill. (Beleg im Herbarium J. Röthlisberger, Schweiz).

In der Nachbarprovinz Trient ist *R. arvensis* recht häufig. Das Areal reicht dort im Norden an die SW-, S- und SE-Grenzen Südtirols heran (PROSSER, pers. Mitt.); die Südtiroler Vorkommen im Überetsch bilden seine nördlichsten Ausläufer.

Die nächsten Vorkommen Richtung Norden findet man erst wieder in Nordtirol, wo aus dem Inntal von Innsbruck bis Kufstein zahlreiche historische aber auch rezente Angaben vorliegen (POLATSCHEK 2000).

Standorte: Lichte Wälder (Buchenwald und Buchen-Föhrenmischwald), Trockenrasen, Waldränder. Nach HENKER (2000) ist *R. arvensis* im übrigen Mitteleuropa eine wärme-liebende Halbschattenpflanze südexponierter Wald- und Feldgehölzsäume, mit Vorliebe in Stör- oder Verlichtungsstellen von Wäldern. Im Waldschatten bildet sie oft sterile Bestände.

Historische Angaben: In DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) wird *Rosa arvensis* als häufig im Überetsch von Missian bis Altenburg, bei Salurn und von der Mendel (nahe dem Mendelhaus) angegeben.

Allgemeine Verbreitung: Europa und Vorderasien, mit Schwerpunkt in W-Europa (nordwärts bis Irland und England), in SW-Mitteleuropa, Italien und auf dem Balkan. Hinzu kommen Kulturflüchtlinge. Die Art wird in Europa mindestens seit 1750 als Gartenpflanze kultiviert.

Taxonomie: Zahlreiche Bastarde mit Arten der Sekt. *Caninae* sind möglich. Im vegetativen Zustand sind Verwechslungen mit *R. canina* und anderen Arten bekannt.

**Rosa multiflora* Thunb. ex Murray – Vielblütige Rose

Eine Kulturrose ostasiatischer Herkunft, die in Südtirol an einigen Stellen, z.B. an Böschungen, verwildert aus nahen Anpflanzungen beobachtet wurde.

Aktuelle Verbreitung: am Latschanderwaalweg bei Latsch (9331/3), bei Terlan (9433/4), Obervintl Richtung Terenten (9136/4) (publ. in WILHALM et al. 2005); an der Passer 0,8 km W Schenna, Bachrand, Bachbett, 350 m (9333/1, WTr).

Historische Angaben: HEIMERL (1911) nennt für Vahrn und Brixen nur Anpflanzungen mit Bastardformen dieser Art.

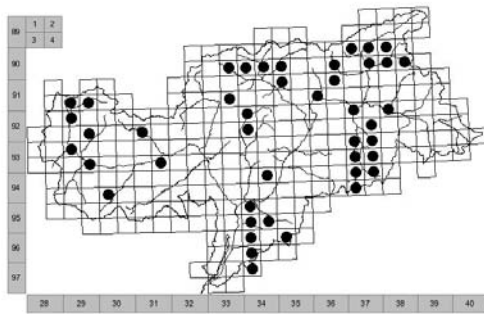
Sekt. *Rosa* (Essigrosen)

**Rosa gallica* L. – Essig-Rose

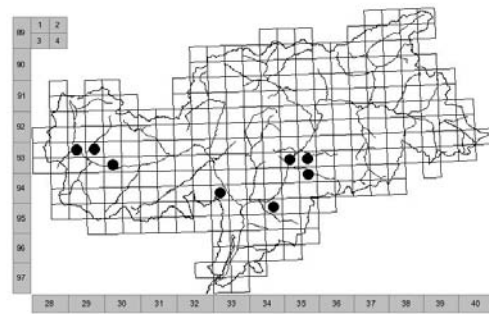
Von dieser Art fehlen für Südtirol sichere rezente Nachweise.

Allgemeine Verbreitung, Ökologie und Taxonomie (nach HENKER 2000): südeuropäisch, südliches Mitteleuropa, Belgien, Mittelfrankreich, sonst in W-Europa und im nördlichen Tiefland fehlend oder synanthrop verbreitet. Außerdem in der Türkei, Irak und Kaukasien. In Mitteleuropa selten bis zerstreut, vielfach fehlend oder nur verwildert, ist *R. gallica* eine Art trocken-warmer Standorte, sonniger Waldsäume und Wege der Eichen- und Föhrenwälder, aufgelassener Weinberge, Weinbergränder, Magerwiesen, Ackerraine, nicht auf Silikatböden. In den Alpen bis auf 1300 m steigend.

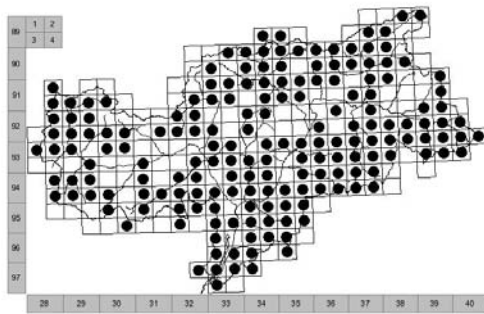
Historische Angaben: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1909) bezeichnen *R. gallica* als Art „warmer Berghänge in der Region des Weinstockes“, die in Gebüsch, an Zäunen, Güterwegen und Feldrändern gedeiht und außerdem in Gärten in vielen Varietäten angepflanzt wird. Es werden folgende Fundorte genannt: Gebiet von Meran, Brixen und Bozen, Eppan sowie „verbreitet in der niederen Bergregion um Tramin“ (nach SABRANSKY 1902). Obwohl diese Angaben auch in die Karte bei KURTO et al. (2004) mit dem Symbol für einheimische Vorkommen übernommen worden sind, scheinen sie sich – mit Ausnahme der Angabe für Tramin? – durchwegs auf Verwilderungen aus Kultur bezogen zu haben. Für den Raum Brixen hat das schon HEIMERL (1911) vermutet.



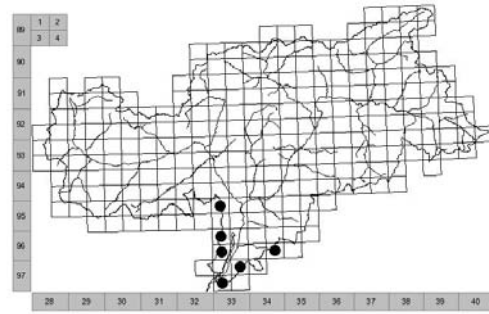
Rosa glauca



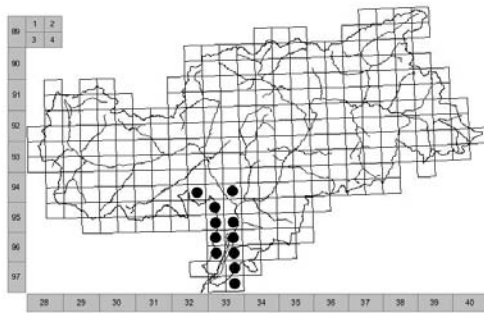
Rosa balsamica



Rosa pendulina



Rosa spinosissima



Rosa arvensis

Abb. 3: Aktuelle Verbreitung der Wildrosenarten in Südtirol: Übrige Arten

Zusammenfassung

Die Ausgangsbasis der vorliegenden Arbeit bildeten überwiegend Rosen-Daten aus der allgemeinen floristischen Kartierung von 1970 bis 2005 sowie gezielten – vorwiegend eigenen – Aufsammlungen von 2001 bis 2005. Dem Artkonzept von HENKER (2000) folgend werden für Südtirol 20 einheimische Wildrosenarten festgestellt: *Rosa canina*, *R. dumalis*, *R. subcanina*, *R. corymbifera*, *R. caesia*, *R. subcollina*, *R. montana*, *R. agrestis*, *R. inodora*, *R. elliptica*, *R. micrantha*, *R. rubiginosa*, *R. villosa*, *R. tomentosa*, *R. pseudocabriuscula*, *R. glauca*, *R. balsamica*, *R. pendulina*, *R. spinosissima*, *R. arvensis*. Es wird deren aktuelle Verbreitung aufgezeigt und mit historischen Angaben verglichen. Außerdem wird auch die allgemeine Verbreitung und Ökologie der Arten außerhalb des Gebietes kurz umrissen.

Das Hauptvorkommen der Wildrosen liegt in Südtirol in mittleren Höhenlagen um 900-1100m. Viele Arten haben aber eine recht weite Höhenamplitude vom Talboden bis in höhere Lagen.

Dank

Bei Konrad Pagitz vom Institut für Botanik der Universität Innsbruck bedanke ich mich ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit: für die Bestimmung der zahlreichen Belege aus dem Jahr 2001, für seine Hilfestellung und zahlreichen Diskussionen während meiner Einarbeitungsphase in diese schwierige aber stets interessante Gruppe der Wildrosen, aber auch für die Zeit zur gemeinsamen Durchsicht und Diskussion kritischer Belege aus meinen eigenen Aufsammlungen aus den Jahren 2002 und 2005. Ein herzliches Dankeschön gilt hier auch Heinz Henker, Neukloster, für die Revision zahlreicher kritischer Belege. Auch den zahlreichen Sammlern von Wildrosenbelegen sei an dieser Stelle gedankt: A. Hilpold, F. Maraner, R. Spitaler, T. Kiebacher, F. Zemmer, T. Wilhalm, W. Tratter, E. Schneider-Fürchau sowie dem Forstinspektorat Schlanders für die Einsicht in das hauseigene Herbarium und die zur Verfügung gestellten Daten. Auch Norbert Hölzl sei für ergänzende Daten aus seinem Privatherbar gedankt.

Mein Dank gilt Filippo Prosser vom Museo Civico di Rovereto für Informationen zur Verbreitung einiger Wildrosenarten im Trentino. Meinem Kollegen Thomas Wilhalm, Naturmuseum Südtirol, danke ich für fruchtbare Diskussionen während der Bearbeitung, sowie wichtige Korrekturvorschläge am Manuskript. Ebenso danke ich meinem Kollegen Benno Baumgarten, Naturmuseum Südtirol, für das Korrekturlesen. Ein besonderer Dank geht schließlich an Prof. Harald Niklfeld, Universität Wien, für seine wertvollen Verbesserungsvorschläge und seine konstruktive Kritik am Manuskript.

Literatur

- BOULENGER G.A., 1931-1932: Les roses d'Europe de l'herbier Crépin. Bull. Jard. Bot. Bruxelles, 12: 1-542.
- BRAUN-BLANQUET J. & RÜBEL E., 1933: Flora von Graubünden. 2. Lieferung. Verlag Hans Huber, Bern-Berlin.
- CHRIST H., 1873: Die Rosen der Schweiz mit Berücksichtigung der umliegenden Gebiete Mittel- und Süd-Europas. Ein monographischer Versuch. H. Georg, Basel, Genf, Lyon.
- DALLA TORRE K.W. & SARNTHEIN L., 1909: Die Farn- und Blütenpflanzen von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein, Band VI/2. Wagner'sche Universitätsbuchhandlung: 488-523
- EHRENDORFER F. (Hrsg.), 1973: Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. 2. Auflage. G. Fischer Verlag, Stuttgart.
- GELMI E., 1886: Le Rose del Trentino. G. Zippel Edit., Trento.
- HEIMERL A., 1911: Flora von Brixen a. E. Deuticke, Wien und Leipzig: 160-169.
- HENKER H., 2000: *Rosa* (Rose). In: HEGI G., Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Band IV/2C, Lfg. A, 2. Neub. Aufl. Paul Parey, Berlin, 108 pp.
- HENKER H. & SCHULZE G., 2000: *Rosa columnifera* – eine Rosenart aus der Weinrosen-Gruppe. Acta Rhodologica, 2 (1999): 13-18.
- JACOB A., GRIMM H., GRIMM W. & MÜLLER B., 1992: Alte Rosen und Wildrosen. Verlag Ulmer, Stuttgart.
- KELLER R., 1900-1905: *Rosa*. In: ASCHERSON P. & P. GRAEBNER: Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Bd. 6, 1. Abteilung (Dicotyledones (Rosales [Platanaceae, Rosaceae (Spiraeoideae, Rosoideae)])). Verlag von Wilhelm Engelmann Leipzig: 32-384.
- KELLER R., 1931: Synopsis *Rosarum* spontaneorum Europae mediae. Übersicht der mitteleuropäischen Wildrosen mit besonderer Berücksichtigung ihrer schweizerischen Fundorte. Denkschr. Schweiz. Naturforsch. Ges., Band 65.
- KELLER R. & GAMS H., 1923: *Rosa*. In: HEGI G. (Hrsg.): Illustrierte Flora von Mitteleuropa 4/2. J.F. Lehmann, München: 976-1053.

- KLAŠTERSKÝ I., 1968: *Rosa* L. In: TUTIN T.G., HEYWOOD V.H. et al. (eds.): *Flora Europaea*. University Press, Cambridge: 25-32.
- KURTO A., LAMPINEN R. & JUNIKKA L. (eds.), 2004: *Atlas Florae Europaeae*. Distribution of Vascular Plants in Europe. Vol. 13. Rosaceae (*Spiraea* to *Fragaria*, excl. *Rubus*). The Committee for Mapping the Flora of Europe & Societas Biologica Fennica Vanamo, Helsinki.
- LAUBER K. & WAGNER G., 2001: *Flora Helvetica*. 3. Auflage. Verlag Haupt, Bern-Stuttgart-Wien.
- MRKVICKA A.C., 2005: *Rose/Rosa*. In: FISCHER M.A., ADLER W. & OSWALD K.: *Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol*. Land Oberösterreich, Biologiezentrum der OÖ Landesmuseen, Linz: 520-528.
- NIKL FELD H., 1971: Bericht über die Kartierung der Flora Mitteleuropas. *Taxon*, 20: 545-571.
- NIKL FELD H., 2002: Für die Flora Südtirols neue Gefäßpflanzen (1): Ergebnisse der floristischen Kartierung, vornehmlich aus den Jahren 1970-1998. *Gredleriana*, 2: 271-294.
- PIGNATTI S., 1982: *Flora d'Italia*: Vol.1. Edagricola, Bologna: 554-566.
- POLATSCHKEK A., 2000: *Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg*. Band 3. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.
- REINALTER R., 2004: Zur Flora der Sedimentgebiete im Umkreis der Südrätischen Alpen, Livignasco, Bormiese und Engiadin'ota (Schweiz-Italien). *Denkschr. Schweiz. Akad. Naturwiss.*, Band 105. Verlag Birkhäuser, Basel-Boston-Berlin.
- SABRANSKY H., 1902: Ein Beitrag zur Kenntnis der Flora von Tirol. *Österr. Bot. Z.*, 52: 143-152.
- SCHWERTSCHLAGER J., 1910: Die Rosen des südlichen und mittleren Frankenjura: ihr System und ihre phylogenetischen Beziehungen, erörtert mit Hinsicht auf die ganze Gattung *Rosa* und das allgemeine Deszendenzproblem. Verlag Isaria München.
- TÄCKHOLM G., 1920: On the cytology of the genus *Rosa*. A preliminary note. *Svensk Bot. Tidskr.*, 14: 300-311.
- TIMMERMANN G., 1992: *Rosa* L. In: SEBALD O., SEYBOLD S. & PHILIPPI G. (Hrsg.): *Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs*. Band 3: Spezieller Teil (Spermatophyta, Unterklasse Rosidae). Verlag Ulmer Stuttgart: 64-101.
- WELTEN M. & SUTTER R., 1982: *Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz*. Band 1. Birkhäuser Verlag, Basel-Boston-Stuttgart.
- WILHALM T., ZEMMER F., BECK R., STOCKNER W. & TRATTER W., 2005: Für die Flora Südtirols neue Gefäßpflanzen (3): Ergebnisse der floristischen Kartierung, vornehmlich aus den Jahren 2002-2004. *Gredleriana*, 4 (2004): 381-412.
- WILHALM T., NIKL FELD H. & GUTERMANN W., 2006: *Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols*. Veröffentlichungen des Naturmuseums Südtirol 3. Verlag Folio, Bozen-Wien.
- WISSEMANN V., 2000: Molekulargenetische und morphologisch-anatomische Untersuchungen zur Evolution und Genomzusammensetzung von Wildrosen der Sektion *Caninae* (DC.). *Ser. Bot. Jahrb. Syst.*, 122: 357-429.

Adresse der Autorin:

Dr. Petra Mair
Naturmuseum Südtirol
Bindergasse 1
I-39100 Bozen
Petra.Mair@naturmuseum.it

eingereicht: 19.04.2006
angenommen: 06.11.2006